Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 104 **Bromberg,** Dienstag, den 7. Mai 1935. **59. Jahrg.**

Am Krankenbett Europas.

Der englische Pemierminister Macdonald hat im Unterhause mit einem bemerkenswerten Satz seiner Rede ausgesprochen, was diejenigen — wenigstens nach englischer Auffassung — beschäftigt, die sich um die Heilung des in nervösen Spannungen zuckenden europäischen Kontinents bemühen. „Der Politiker — so sagte Macdonald — hat zu antworten, ob er jetzt seine Versuche aufgeben will, auf dem allgemeinen Vertrauen ein Friedenssystem in Europa aufzubauen oder ob er seine Zuflucht zu den Kombinationen nackter Gewalt nehmen will, die ihn noch niemals vom Kriege gerettet haben und ihn niemals davon retten werden.“ Die Frage, so wie er sie stellt, geht also im Grunde genommen dahin: Rettung Europas auf der Basis eines auf Vertrauen aufgebauten Friedenssystems oder Zuflucht zum Grundsatz „sauve qui peut“, dann allerdings unter Preisgabe des kontinentalen Friedens.

Die Darlegungen Macdonalds trugen keinen akademischen Charakter. Sie richteten sich zum überwiegenden Teil an die Adresse Deutschlands, von dem der englische Premierminister, wie schon aus dem vor einigen Tagen von ihm in der Zeitschrift „News Letter“ veröffentlichten Artikel hervorgeht, annimmt, daß es die Friedensatmosphäre Europas störe oder mindestens durch seine Haltung verhindere, daß sie aufkommen könne. Die Argumente, die er vorbringt, sind nach dem Verdikt, das der Völkerbundrat in Genf sich anmaßte, nicht mehr neu. Ein Eingehen auf die Gegengründe, die Deutschland vorbringt, ist diesmal genau so zu vermissen, wie in der Genfer Debatte. Nicht einmal mit den Stimmen aus dem eigenen Lande, die der Haltung Deutschlands gerecht zu werden versuchen und an denen es in den vergangenen Wochen erfreulicherweise nicht gefehlt hat, setzt sich Macdonald auseinander. Es bleibt für ihn dabei, daß Deutschland mit der Verkündung seiner Wehrfreiheit den Frieden Europas bedrohe.

Macdonald stellt es als das erstrebenswerte Ziel hin, auf dem allgemeinen Vertrauen ein Friedenssystem Europas aufzubauen. Er vergißt, daß Vertrauen eine zweiseitige Angelegenheit ist. Deutschland hatte Vertrauen in unterschriebene Verträge, als es nach dem Kriege seine Rüstung ablegte, denn es war ihm zugesagt, daß die anderen folgen würden. 15 Jahre lang hat es darauf gebaut, ehe es im Oktober 1933 angesichts der offenkundig werdenden Weigerung der anderen Mächte, der Vorleistung Deutschlands zu folgen, seine Mitarbeit in der Abrüstungskonferenz aufgab. An seiner Bereitwilligkeit, dem Gedanken der allgemeinen Abrüstung auch weiter tätig zu dienen, hat es auch in der Folgezeit nicht gefehlt. Und noch heute ist es bereit, jeden Vorschlag einer Rüstungsverminderung, und ginge er noch so weit, anzunehmen und durchzuführen, sofern er alle Staaten mit gleichem Maße mißt, also Deutschland keine Verpflichtungen auferlegt, die andere Mächte für sich nicht übernehmen wollen. Es gibt keine einfachere und vertrauenerweckendere Formel als diese. Und England sowohl wie Frankreich können sich alles Herumdeuteln am deutschen Rüstungsstande zu Lande, zur See und in der Luft ersparen, wenn sie ein für alle Staaten unter Berücksichtigung der Erfordernisse ihrer nationalen Sicherheit gleichmäßiges Niveau der Rüstungshöhe festzulegen bereit sind.

Aber es geht in den Konsultationen der Ärzte am Krankenbett Europas nicht nur um dieses Rüstungsproblem, von dem Macdonald sagt, daß es ungeregelt zum Kriege führen müsse. Es geht gleichzeitig um das, was die Weststaaten das „Friedenssystem Europas“ nennen. Sie verstehen darunter jenes System von Kollektivpakten, das die Staaten in gegenseitiger Hilfeleistungsverpflichtung aneinander binden soll. Ein System, das theoretisch und gewissermaßen als Reißbrettschema gedacht, auf manche Gemüter so überzeugend wirkt, weil es scheinbar jeden möglichen Konflikt in der Riesengröße der aus ihm erwachsenen Gefahr erstickt. Aber die so folgern, vergessen, was die Erfinder dieses Systems nie vergaßen: daß mit ihm nämlich jede lebendige und organische Entwicklung im europäischen Völkerleben unterbunden werden soll und muß.

Gäbe es einen Zustand, der das völlige politische Gleichgewicht darstellt, — und es ist noch zweifelhaft, ob er als Dauerzustand erstrebenswert ist — dann wäre vielleicht über ein solches Sicherheitssystem zu reden. Aber es soll über den Erdteil gelegt werden in einem Augenblick, in dem er noch ganz das Produkt einer aus Gewalt, Kriegshysterie, Haß, Beutegier und — ach so großer — menschlicher Unzulänglichkeit geborenen Völkerordnung ist, in der die Waage Europas nicht im Gleichgewicht schwebt. Und 24 Stunden bevor Macdonald dieses „Friedenssystem“ in seiner Rede wieder beschwor, wurde in Paris jener französisch-sowjetrussische Pakt unterzeichnet, der die Gewichte erneut verschiebt und durch seine Existenz allein ein auf gleichen Rechten und gegenseitigem Vertrauen beruhendes Sicherheitssystem unmöglich macht. Das englische Kabinett kann in der Stunde, in der Macdonald sprach, den Text des Vertrages kaum schon vor Augen gehabt haben. Vielleicht würde der Premierminister kritischer zu diesen Dingen Stellung genommen haben, wenn das schon der Fall gewesen wäre. Deutschland jedenfalls, von dem man erwartet, daß es sich vorbehaltlos in das System der Pakte einfügt, muß um der eigenen Sicherheit willen die Wirkungen des in Paris abgeschlossenen Vertrages zunächst erst sehr sorgfältig prüfen, ehe es zu der Einladung Macdonalds Stellung nehmen kann.

Übrigens soll man eins nicht vergessen: Der englische Premierminister hat darauf hingewiesen, daß das Unterhaus sich noch im Laufe dieses Monats mit den neuen englischen Rüstungskrediten zu beschäftigen haben wird. Es ist noch immer parlamentarischer Brauch gewesen, das Kriegsgespenst an die Wand zu malen, wenn man die Abgeordneten bewilligungsfreudig für eine Militärvorlage machen wollte. Das weiß man auch im ältesten Lande des Parlamentarismus sehr gut, und man muß das berücksichtigen, wenn man Ton und Ausrichtung der Ministerreden im englischen Unterhause recht verstehen will.

Ganz London auf den Beinen.

London, 6. Mai.

Die über Wochenende sonst stets tote City von London zeigte diesmal ein vollständig verändertes Bild. Schon um 6 Uhr früh versammelten sich am Sonntag vor dem Wohnsitz des Königspaares bereits die Massen. Ihr Wunsch war, die Ablösung der Wache — fünf Stunden später — zu sehen!

Die etwa einen Kilometer lange Strecke vom Buckinghampalast zum Admiralitätsbogen war bereits am Vormittag von einer Schlange von 3000 Autos besetzt. Die Polizei mußte die Straßen abriegeln und den Platz vor dem Palast sperren. Als um 11 Uhr die Ablösung der Wache stattfand, waren der riesengroße Platz und die Straßen vor dem Palast eine einzige schwarze Masse von Menschen. Nach dem großen Ereignis verliefen sich die Massen und machten sich auf den Weg in die City. Der König und die Königin nahmen am Sonntagvormittag in der Kapelle des Buckinghampalastes am Gottesdienst teil, in dem der Bischof von London die Predigt hielt.

Hotelzimmer ausverkauft.

Der Nachmittag und der Abend des Sonntag glichen einem ungeheuren Jahrmarktsrummel. Für die Hunderttausende von Londonern, die ins Wochenende gefahren sind, sind Millionen anderer in die Stadt geströmt. Am Sonnabend abend war es im Zentrum Londons in einem Umkreis von acht Kilometern unmöglich, ein Hotelzimmer zu bekommen.

17 000 Schutzleute sperren ab.

Scotland Yard hielt in der Nacht zum Sonntag noch eine dringende Sonderkonferenz ab, um eine erneute Verstärkung der Polizeikräfte für Montag zu beschließen. 17 000 Schutzleute werden allein gebraucht, um den Weg der Prozession abzusperren. Man hat starke Polizeikräfte aus der Provinz und zum erstenmal auch von den Polizeischulen in London zusammengezogen. Zehntausende von reichen Farmern, Großgrundbesitzern und Industriellen, Bergwerksbesitzern und Bankiers aus den englischen Kolonien sind bereits in London eingetroffen, um an den Jubiläumsfestlichkeiten teilnehmen zu können, aber viele Tausende konnten die fälligen Dampfer nicht mehr erreichen, da seit Monaten alle Kabinen überfüllt waren.

Jubiläums-Freibier.

Die alten englischen Sitten leben beim Krönungsjubiläum wieder auf. In der kleinen Stadt Bishop Walthan hat ein ehemaliger Marineoffizier vier riesige Fässer mit bestem Porter seinen Mitbürgern gespendet.

2,5 Millionen Mark als Jubiläums-Geschenk.

Lady Houston, die englische Millionärin, die ihr großes Interesse für die Luftfahrt bereits durch die Finanzierung der englischen Flugexpedition über den Himalaya dokumentiert hat, ist mit einer neuen Millionenstiftung für das Flugwesen anläßlich des Königsjubiläums hervorgetreten. Sie hat für die Luftverteidigung Londons dem Luftfahrtminister Lord Londonderry die Summe von 200 000 Pfund als Erinnerungsgabe an das Jubiläum zur Verfügung gestellt.

•

Adolf Hitlers Glückwunsch

Berlin, 6. Mai. (DNB).

Der Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß dessen Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Majestät bitte ich, meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen, entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Sympathie alle Bestrebungen Eurer Majestät und der Königlich Britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des Britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

Adolf Hitler
Deutscher Reichskanzler.

Der Mensch gilt nichts in Sowjetrußland.

Eine Rede Stalins.

Moskau, 6. Mai. (Eigene Meldung.)

Das Tagesgespräch in Moskau bildet eine große Rede, die am Sonntag Stalin hier gehalten hat. Neben den Vorgängen innerhalb der Partei behandelte er die Kernfrage der Industrialisierung der Sowjetunion. Stalin ging davon aus, daß bei der Darstellung der Errungenschaften in der Sowjetunion und insbesondere bei der Bewertung der Erfolge auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiet die Rolle der leitenden Männer maßlos überschätzt werde. Ihnen würden schlechthin alle Erfolge zugeschrieben. Das sei unklug und falsch. Andererseits werde der Mensch, der Arbeiter, wurden die „Cadres“ in ihrer Bedeutung für die Entwicklung in Sowjetrußland fälschlicherweise ungeheuer unterschätzt. Stalin griff dann auf die vorbolschewistische Zeit zurück und sagte u. a.:

„Wir haben als Erbe der alten Zeiten ein zurückgebliebenes, halb verhungertes und zerstörtes Land übernommen; unsere Aufgabe bestand darin, dieses Land

aus dem Zustand mittelalterlicher Finsternis herauszuführen

und es auf die Grundlage einer neuzeitlich entwickelten Industrie zu stellen. Die Aufgabe stellte sich so dar: Entweder sie gelingt und unser Land wird in kürzester Zeit zu einem mächtigen Faktor in der Welt oder sie mißlingt und das Land wird zum Spielball der Interessen der imperialistischen Mächte.“

Das Schlimmste, fuhr Stalin fort, sei der Hunger nach der Technik, an dem Sowjetrußland damals litt. Man habe nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit zu einer furchtbaren Einschränkung auf allen Gebieten bestanden. Starke Nerven, Beharrlichkeit und Geduld seien vonnöten gewesen.

•

Es hätten aber viele Genossen gefehlt,

zahlreiche hätten sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Arbeiter erst etwas anzuziehen haben, daß sie mit den täglichen Bedarfsartikeln versorgt werden müßten. Denn die Schaffung einer starken Industrie in dem zurückgebliebenen Land sei ein gefährlicher Traum. Stalin kritisierte diesen Plan seiner Gegner und sagt: „Man hätte auch diesen Weg gehen können. Man hätte der Bevölkerung alles das geben können, was das Land verschönt Damit

wäre aber die Zukunft des Marxismus gefährdet gewesen.

Dann wäre die Sowjetunion ohne Waffen gewesen, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau und keine Traktoren, keine Flugzeuge und keine Tanks.“ Die widerspenstigen Genossen hätten sich nicht bloß mit Kritik begnügt. Sie haben uns mit der Anzettelung ihres Aufruhrs innerhalb der Partei gegen das zentrale Komitee, ja mehr, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Kugel gedroht. Aber je hysterischer das Geschrei dieser Genossen gewesen sei, desto entschlossener sei der Kampf der wirklichen Bolschewisten.

Schließlich habe er, Stalin, den Erfolg errungen. Heute sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden, heute verfügt das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und

über eine glänzend ausgerüstete Armee.

Aber an Stelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten, der Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern, die sich die Technik anzueignen und sie anzuwenden verstehen. Früher habe es geheißen: „Die Technik entscheidet alles“. Diese Losung habe die Schaffung einer mächtigen technischen Grundlage ermöglicht. Aber die abstrakte Technik sei tot. Nur die Technik, die von Menschen beherrscht werde, könne Wunder schaffen. Wenn das Sowjetrußland heute Arbeiter hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt. Wenn dies aber der Fall wäre,

dann gäbe es nicht diese unerhörte und empörende Behandlung von Menschen

und diesen seelenlosen Bureaukratismus. Darauf sei es auch zurückzuführen, daß man mit Menschen unerhört leichtsinnig umgehe, daß man sie mißachte und sie nicht gerade hoch einschätze. Stalin erzählte ein persönliches Erlebnis, um zu zeigen, daß der Mensch in Sowjetrußland nichts gelte und forderte, die alte Losung „Die Technik ent-

scheidet alles" habe heute keine Gültigkeit mehr, die neue müsse heißen:

„Die Menschen entscheiden alles."

Der Mensch sei das wertvollste Kapital. Nur wenn Sowjetrußland sich eine Armee von Menschen-Technikern schaffe, werde es nicht auf beiden Beinen hinken.

Zum Schluß zog Stalin die Nutzanwendung auf die Armee und sagte, die Rote Armee werde erst dann wirklich unbesiegbar werden, wenn sie in genügendem Maß über erprobte und allen Anforderungen entsprechende Menschen verfüge.

Riesige Innenanleihe in Rußland.

Vor einigen Tagen war aus englischen Quellen die Nachricht verbreitet worden, daß Sowjetrußland in Frankreich eine Anleihe in Höhe von vier Milliarden Frank zum Bau eines Verkehrsnetzes im Westen Rußlands aufnehmen wollte, daß aber der französische Ministerrat in seiner letzten Sitzung dieses Angebot abgelehnt habe. Von amtlicher russischer Seite wird diese Meldung heute dementiert.

In Moskau ist nun eine Verordnung des Zentralen Vollzugskomitees der Sowjetunion über eine neue Innenanleihe erschienen, die zur Finanzierung des zweiten Fünfjahresplans bestimmt sein soll. Die Höhe der Anleihe wurde auf 3½ Milliarden Rubel festgesetzt. Die Hälfte des Betrages wird mit 8 Prozent verzinst, der unverzinsliche Rest bildet eine Prämienanleihe.

An alle Arbeiter richtet das Zentralkomitee den Appell, die Anleihe in Höhe ihres Drei-Wochen-Lohnes zu zeichnen. Die landwirtschaftlichen Kollektiven dagegen sollen einen Betrag für diesen Zweck zur Verfügung stellen, der dem dreiwöchentlichen Durchschnittseinkommen entspricht.

Moskau verzichtet nicht auf den Ostpakt

Moskau, 6. Mai. (Ost-Expreß.)

In ihrer ersten Stellungnahme zur Unterzeichnung des Vertrages mit Frankreich ergehen sich die offiziösen „Iswestija" wiederum in den in der Moskauer Presse üblichen Auslassungen über die sowjetrussischen Verdienste um die Sicherung des Weltfriedens. Die Sorge um den Frieden habe zu dem Abschluß des französisch-russischen Vertrages geführt, der sich gegen keine dritte Macht richte. Auch mit dieser Behauptung ist in der Sowjetpresse in den letzten Wochen immer wieder operiert worden, ohne daß sie durch diese häufige Wiederholung an Überzeugungskraft gewinnen dürfte. Bemerkenswert ist in dem Artikel der „Iswestija" ein rückblickender Hinweis auf die langwierigen Bemühungen um den Ostpakt. Das offiziöse Sowjetblatt erklärt nämlich, daß die Kampagne für diesen Pakt noch keineswegs aufgegeben sei, sondern fortgesetzt werden soll. In diesem Zusammenhang dürfte also der Konferenz der Außenminister der Baltischen Staaten, die jetzt in Kowno zusammentritt, von Moskau erhöhte Aufmerksamkeit geschenkt werden, da bei den Beratungen der Minister die ganze Ostpaktfrage jedenfalls auch eine Rolle spielen wird.

Die alte Garde auf dem Königsplatz.

Vorbeimarsch vor den alten Kommandeuren.

Berlin, 6. Mai.

Auf dem Königsplatz, unmittelbar vor dem Denkmal des Eisernen Kanzlers, fand am Sonntag vormittag ein feierlicher Feldgottesdienst statt, an dem etwa 20 000 Angehörige der alten, ruhmreichen Berliner Garde-Regimenter teilnahmen. Dieser Feldgottesdienst war der Höhepunkt der Jubiläums- und Wiedersehensfeiern von sechs ehemaligen Garderegimentern, von denen vier vor 75 Jahren gegründet worden waren. Zahlreiche Generale der alten Armee und des jungen Heeres nahmen an diesem Feldgottesdienst teil, dessen Abschluß ein Vorbeimarsch vor dem Stadtkommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg und den alten Kommandeuren der Regimenter bildete. Unter der Generalität der alten Garde sah man u. a. den ehemaligen Kriegsminister, Generaloberst von Falkenhayn, die Generäle von Lochow, von Altrock, von Fabeck, von Hülsen, von Eberhardt, den Prinzen Eitel-Friedrich, Oberst Reinhard und viele andere ehemalige Gardeoffiziere. Zu ihnen gesellten sich die Offiziere des jungen Heeres, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Kommandeur des Wachregiments, Oberst von Keiser usw.

Die Festansprache hielt der letzte Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß, Oberst a. D. Reinhard, der zunächst die zahlreichen Ehrengäste begrüßte, dann die Grüße des Kronprinzen und des Generals Litzmann überbrachte, und schließlich der Toten des Weltkrieges gedachte. In seinen weiteren Ausführungen dankte der Oberst dem Führer für seine geschichtliche Tat, durch die er dem deutschen Volke seine Ehre wiedergegeben hat, um dann fortzufahren:

„Die siegreiche Garde von einst ist nicht mehr, aber ihr Geist lebt fort in allen Kameraden, in den Kameradschaften der ehemaligen Regimenter und in dem großen Soldatentum des „Kyffhäuser". Er lebt auch vor allem in der neuen Wehrmacht und den Traditionskompanien. Wir alten ehemaligen Gardisten stehen fest hinter dem Führer in unerschütterlicher Bereitschaft und Treue zu Volk und Vaterland!"

Die Ansprache klang in ein dreifaches Hurra auf den Führer und auf das Vaterland aus.

Blutiger Aufruhr auf den Philippinen.

65 Menschen bei den Gefechten getötet.

Newyork, 6. Mai.

Nach Meldungen aus Manila sind in den Provinzen Laguna, Cavite und Bulacan sowie anderen Bezirken Unruhen ausgebrochen. Die Gendarmerie teilt mit, daß in einem Gefecht mit Anhängern der Sakdal-Partei in Cabuyao in der Laguna-Provinz 65 Personen getötet und eine große Anzahl verwundet worden sind. Die Sakdalistas verbarrikardierten sich nach dem Einbruch der Nacht und leisteten heftigen Widerstand. Ein Bericht des Gendarmeriehauptmanns an den Gouvernur schildert die Lage als sehr ernst. Die Behörden wurden von dem Aufstand völlig überrascht. Sie teilen mit, daß die Sakdalistas die Ermordung des Senatspräsidenten Quezon planten.

Gerüchte besagen, daß Japan bei diesem Aufstand seine Hand im Spiel habe. Der japanische Generalkonsul in Manila stellte daraufhin in einer Erklärung in Abrede, daß die aufständischen Sakdalisten irgendwelche Unterstützung von seiten Japans erhielten.

Obwohl der Senatspräsident Quezon die Bedeutung der Aufstandsbewegung einzuschränken sucht, müssen die Behörden doch zugeben, daß sie von der Plötzlichkeit und der Ausdehnung des Aufruhrs überrascht worden seien.

Geheime Dreierkonferenz in Venedig.

Gedankenaustausch zwischen Italien, Ungarn und Oesterreich.

Venedig, 6. Mai.

Die italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen zur Vorbereitung der Donau-Konferenz haben am Sonnabend nachmittag im Grand-Hotel hinter verschlossenen Türen begonnen. An ihnen sind Unterstaatssekretär Suvich, Außenminister v. Kanya und Außenminister Bergen-Waldenegg, die politischen Abteilungsdirektoren der Auswärtigen Ämter und die italienische Gesandten in Wien und Budapest, der ungarische Gesandte in Rom und der österreichische Gesandte in Rom beteiligt.

Der Zutritt zum ersten Stockwerk, in dem der Verhandlungssaal liegt, ist vollkommen gesperrt. Man sucht der Zusammenkunft den Charakter eines rein privaten Gedankenaustausches zu geben. Von allen Seiten wird ausdrücklich betont, daß kein festes Programm festgelegt worden ist sondern daß es sich nur um eine „freundschaftliche Zusammenkunft" zur freimütigen Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen handele.

*

Mißstimmung zwischen Ungarn und Italien.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Nach den letzten Meldungen aus Budapest sieht die ungarische öffentliche Meinung mit einiger Beunruhigung der Konferenz der Außenminister Italiens, Ungarns und Österreichs in Venedig entgegen. Denn Ungarn droht die Gefahr, auf dieser Konferenz in eine Österreich gegenüber sehr ungünstige Lage zu geraten. Österreich begibt sich nämlich nach Venedig als Exponent einer von der Prager Regierung weitmaschig angelegten Intrige, durch die

ein Keil in die italienisch-ungarischen Beziehungen

hineingetrieben werden soll. Wie Prag es angestellt hat, um Österreich unter seinen Einfluß zu bringen und dann mit ihm zusammen Ungarn von Italien zu isolieren, erhellt aus einer Mitteilung über in Budapest kursierende Gerüchte, welche der Budapester Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** natürlich mit der ganzen, von diesem Blatte verlangten tendenziösen Aufmachung drahtet. In der betreffenden Meldung heißt es u. a.:

„Die Tschechoslowakische Regierung soll angeblich von der Existenz eines deutschen Planes erfahren haben, nach welchem im Falle irgendwelcher Verwicklungen in Osteuropa oder auch im Südosten Europas die deutschen Truppen jählings die Grenze der Tschechoslowakei zu überschreiten, das Land zu überfluten, sich mit den Ungarn zu vereinigen und auf diese Weise Österreich von drei Seiten zu umzingeln hätten. Von diesem Plane habe Benesch den österreichischen Minister Bergen-Waldenegg während der letzten außerordentlichen Session des Völkerbundrats in Genf in Kenntnis gesetzt und darauf hingewiesen, daß nur eine starke wirtschaftliche und politische Annäherung Österreichs an die Tschechoslowakei imstande sein werde, der Gefahr vorzubeugen, die den beiden Donaustaaten drohe. . . .

„Ein engeres Verhältnis Österreichs zur Tschechoslowakei entspricht durchaus auch den Plänen Mussolinis. Bevor dieser aber den Entschluß gefaßt hat, alle Konsequenzen aus der Annäherung Österreichs an die Tschechoslowakei bzw. Italiens an die Kleine Entente zu ziehen, hatte er den Ungarn Gelegenheit geben wollen, sich in den Rahmen einer gegen Deutschland gerichteten mitteleuropäischen Politik einzuschalten.

„Daher hat" — lautet weiter die Meldung — „Mussolini die Konferenz der drei Partner des Römischen Protokolls nach Venedig einberufen. Dort wird sich erweisen, ob und in welchem Grade Ungarn geneigt sei,

den status quo (?) Deutschland gegenüber zu wahren.

Bekanntlich vertritt Ungarn die These, daß die Zuerkennung der Gleichberechtigung hinsichtlich der Rüstungen für Ungarn keine Gnade darstelle, für die es mit politischen Zugeständnissen zu zahlen hätte. Doch hat Italien kein Interesse daran, daß Ungarn nach durchgeführter Aufrüstung mit Deutschland zusammen marschiere.

„Gegen eine solche Eventualität möchte sich Mussolini sicherstellen und zwar durch Aufstellung eines gewissen Junctims zwischen der Aufrüstung Ungarns und dessen Verpflichtung, keinen Angriff im Verein mit dem Deutschen Reiche auf die Tschechoslowakei auszuführen. Mussolini würde also — im Lichte dieser Gerüchte — als Beschützer der Tschechoslowakei auftreten. Dadurch würde sich aber Ungarn in seinen Revisionshoffnungen schmerzlich getroffen fühlen, auf deren Erfüllung eben die ganze ungarisch-italienische, so oft temperamentvoll zum Ausdruck gebrachte Freundschaft abzielte! —

Grausame Stammesfehde in Nordwestindien.

Simla (Britisch-Indien), 6. Mai.

Vor einigen Tagen wurden in Scherani unweit der afghanischen Grenze der Führer des nordindischen Maddakhel-Stammes Zangi Khan, dessen Bruder und mehrere andere Verwandte getötet. Während man sich zunächst im unklaren war, wer die Morde verübt hatte, stellte es sich inzwischen heraus, daß es ein anderer Bruder Zangi Khans, Habib Khan, war, der mit seinen Leuten das Haus des Stammesführers gestürmt und die Bewohner ermordet hatte. Die Tat hat nun zu weiteren blutigen Vorfällen geführt. Die Anhänger von Zangi Khan zogen gegen Habib Khan zu Felde, um ihren ermordeten Führer zu rächen. Es kam zu einem erbitterten Gefecht, in dessen Verlauf die Anhänger Zangi Khans 15 Mann verloren. Sie blieben jedoch schließlich siegreich und

schlachteten Habib Khan mit seiner ganzen Familie einschließlich aller Frauen und Kinder — insgesamt 25 Menschen — rücksichtslos ab.

Die blutigen Auseinandersetzungen haben insofern einen ernsteren politischen Hintergrund, als Zangi Khan, der Führer des Maddakhel-Stammes, englandsfreundlich eingestellt war, während sein Bruder Habib Khan zu Afghanistan hinneigte.

Aus anderen Ländern.

Flandin bei einem Autounfall schwer verletzt.

Auf der Fahrt nach Dancey sur Eure im Departement Yonne, wo er an den Gemeinderatswahlen teilnehmen wollte, hat Ministerpräsident Flandin einen schweren Autounfall erlitten und schwere Verletzungen davongetragen.

Nach ergänzenden Meldungen trug sich der Unfall in der Nähe von Auxerre zu. Flandin wurde mit einem gebrochenen Arm in ein Krankenhaus überführt. Die Gattin des Ministerpräsidenten blieb unverletzt.

Auch Venizelos zum Tode verurteilt.

Nach einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur aus Athen sind auch Venizelos, Plastiras, Konduras und Kanakakis in Abwesenheit durch das Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

Todesstrafe für 22 griechische Marineoffiziere.

Aus Athen meldet DNB: In einer Kriegsgerichtsverhandlung gegen Marineoffiziere, die am Venizelos-Putsch beteiligt waren, beantragte der Anklagevertreter für 22 Angeklagte die Todesstrafe. In einer anderen Verhandlung des Kriegsgerichts wurden am Freitag General Vlachos und Major Hadjistavris in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Vlachos befindet sich auf dem Peloponnes; der Aufenthalt des Majors Hadjistavris ist unbekannt.

Erholungsurlaub in Ragusa.

Der preußische Ministerpräsident Göring und seine Gemahlin werden in den nächsten Tagen in Ragusa (Dubrownik) erwartet, wo sie einen einmonatigen Erholungsurlaub zu verbringen gedenken. Herr und Frau Göring werden in der prachtvoll gelegenen Villa des Vizepräsidenten der Jugoslawischen Nationalbank Dr. Cingria Wohnung nehmen. Das Gebäude wird gegenwärtig für diesen Zweck in aller Eile hergerichtet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Mai 1935.

Krakau — 2,38 (— 2,63), Zawichost + 1,44 (+ 1,50) Warschau + 1,56 (+ 1,69), Plock + 1,46 (+ 1,43), Thorn 1,66 (+ 1,55), Fordon + 1,71 (+ 1,58), Culm + 1,44 (+ 1,28), Graudenz + 1,75 (+ 1,64), Kurzebrak + 1,86 (+ 1,76), Piekel + 1,13 (+ 1,03), Dirschau + 1,22 (+ 1,14), Einlage + 2,20 (+ 2,16), Schiewenhorst —,— (+ 2,32). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Kleine Rundschau.

Polen plant einen Stratosphärenflug.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Besuch des Professors Piccard in Polen, der am 7. Mai in Warschau einen Vortrag halten wird, wird bekannt, daß die polnischen Luftstreitkräfte bereits seit einiger Zeit an den Vorbereitungen zum Bau eines eigenen Stratosphärenballons arbeiten. Der Ballon, der in polnischen Werkstätten hergestellt werden soll wird etwa 100 000 Kubikmeter Fassungsvermögen haben und demnach etwas kleiner sein als der von Professor Piccard benutzte. Unentschieden ist jedoch die Frage, ob eine luftdicht verschlossene Aluminiumkugelgondel oder eine offene Gondel verwendet werden soll, in der die Flieger in entsprechender Kleidung den Höhenflug zu unternehmen hätten. Als Besatzung sind die durch einen Höhenflug über 10 000 Meter bekannten Fliegerhauptleute Burzyński und Hynek in Aussicht genommen. Es wird von polnischer Seite unterstrichen, daß der polnische Höhenflug keinesfalls ein Konkurrenzunternehmen zu dem Fluge Piccards darstellen soll, da er ganz andere Aufgaben zu erfüllen hätte. Die polnischen Ballonflieger hoffen, eine Höhe von 20 000 Meter zu erreichen.

Flugzeugabsturz im Fichtelgebirge.

Am 30. April war ein Reiseflugzeug, in dem sich sieben Personen, darunter eine Frau und ein Kind befanden, von Stuttgart nach Breslau abgeflogen. Das Flugzeug war an seinem Bestimmungsort nicht angekommen. Die Nachforschungen blieben vorläufig erfolglos. Jetzt meldeten sich einige Waldarbeiterfrauen, die im Fichtelgebirge an dem genannten Tage ein merkwürdiges Krachen gehört hatten. Die angestellten Nachforschungen ergaben, daß das Flugzeug an der bezeichneten Stelle im Nebel abgestürzt ist. Die Insassen waren sämtlich tot.

Ein Großfeuer

brach am Sonnabend abend in der Weser Werft in Bremen aus. Durch das Feuer wurde eine der Werkstättenhallen vernichtet. Mit Hilfe der Feuerwehren gelang es, die Ausbreitung des Brandes zu verhüten.

Eine 14jährige ermordet ihren Vater.

In Starosielcy im Kreise Bialystok ermordete eine 14jährige Tochter mit einer Axt ihren Vater Josef Pładko. Nach der Tat begab sich das junge Mädchen sofort zur Polizei und stellte sich den Behörden zur Verfügung. Außer der Täterin wurde auch deren Mutter festgenommen über die Ursache der Tat ist nichts bekannt.

Feuergefecht mit einem Banditen.

Wie aus Bialystok gemeldet wird, forderte ein Polizeibeamter auf dem dortigen Bahnhof einen Unbekannten auf, sich zu legitimieren. Der Fremde widersetzte sich dieser Aufforderung, flüchtete und gab einige Revolverschüsse auf den Beamten ab, ohne jedoch zu treffen. Eine Verfolgung des Unbekannten führte dazu, daß man ihn in einem Wäldchen in der Nähe von Bialystok stellte. Er wehrte sich, indem er wieder Revolverschüsse auf die Polizisten abgab. Nachdem er am Fuße verwundet worden war, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf. Bei dem Toten wurden außer der Waffe noch 18 Schuß Munition und 100 Zloty in bar vorgefunden. Keinerlei Ausweispapiere gaben Auskunft über die Personalien des Selbstmörders.

Selbstmord verrät Fälscherbande.

Die Warschauer Polizei entdeckte eine Fälscherbande, die rumänische Schatzscheine im Werte von 125 Millionen Lei hergestellt hatte. Die Fälscherwerkstätte konnte ausgehoben und die fertig gestellten Fälschungen beschlagnahmt werden. Sieben polnische Mitglieder der Fälscherbande, deren Leiter sich in Rumänien befinden, konnten verhaftet werden. Auf die Spur der Fälscher war die Polizei durch den Selbstmord eines der Mitglieder der Bande gekommen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Mai.

Weiterhin heiter.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Fortbestand des meist heiteren und warmen Wetters an.

Ein schweres Motorradunglück

ereignete sich am Sonnabend abend auf der Fordoner Straße. Von Fordon aus kamen gegen ½10 Uhr auf einem Motorrad mit Beiwagen der 24jährige Soldat Murawski von der hiesigen Autokolonne und ein Unteroffizier, der im Beiwagen Platz genommen hatte. In entgegengesetzter Richtung begegnete dem Motorrad das Fuhrwerk des Landwirts Josef Decewski. Dabei kam es zu einem Zusammenstoß: Das Motorrad wurde herumgerissen und prallte gegen den Bordstein. Der Führer des Motorrades, der Soldat Murawski, schlug gegen einen Straßenbahnmast und blieb besinnungslos liegen. Der Unteroffizier wurde aus dem Beiwagen herausgeschleudert, kam aber mit leichteren Verletzungen davon. Es wurde sofort die Polizei alarmiert und die Verletzten wurden mit Hilfe einer Autotaxe in das Städtische Krankenhaus geschafft. Murawski hat, wie man dort feststellte, einen schweren Schädelbruch und einen Beinbruch erlitten.

Wie die Untersuchung ergeben hat, soll das Fuhrwerk des Landwirts nicht beleuchtet gewesen, andererseits soll das Motorrad aber in übermäßiger Geschwindigkeit gefahren sein.

---

§ **Die diesjährige Eröffnung der Ruder-Saison** durch den Polnischen Ruderverband hatte eine besondere Bedeutung, da erstmalig als Mitglieder der Verbandes auch die deutschen Ruderer an der Eröffnungsfeierlichkeit teilnahmen. Nach einem Umzug, an dem sich außerordentlich viel Mitglieder des RC „Frithjof" beteiligten, fand ein Gottesdienst in der Katholischen Kirche in Bleichfelde statt. Danach erfolgte die Auffahrt von etwa 70 Booten. Am gleichen Tage beging der polnische Ruderklub „Gryf" das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Im Namen des RC „Frithjof" brachte Dr. Gohlke herzliche Glückwünsche in polnischer Sprache aus, die stärksten Beifall fanden. Am Abend fand für die Vertreter der verschiedenen Rudervereine eine gemütliche Zusammenkunft statt, die der Ruderklub „Gryf" veranstaltete.

§ **Polnische Ruderer auf deutschen Regatten.** Der Polnische Ruderverband hat beschlossen, sich sowohl an den Regatten in Breslau (23. Juni) und Königsberg (30. Juni), wie auch an den Europameisterschaften vom 16. bis 18. August in Berlin-Grünau zu beteiligen.

§ **Beim Motorradrennen** Bromberg—Thorn—Bromberg um den Preis des Städtischen Komitees für Leibesübungen hat zum dritten Mal hintereinander den Sieg Herr Hellmuth Steinborn vom hiesigen Motorrad-Klub errungen. Damit gelangte der Pokal endgültig in den Besitz des Herrn Steinborn. Weitere Plätze belegten Scherle, Lewicki, Fajtanowski, von Haw und Wysocki.

§ **Eine mutige Tat** vollbrachte am Sonntag vormittag der Fleischermeister Felix Lyskawa. Auf einem Spaziergang in der Berliner-Straße sah er eine große Menschenmenge an der Kanalbrücke. Dort war ein kleines Mädchen in das Wasser gestürzt und ging unter. Keiner der Umstehenden konnte sich entschließen, dem Kinde Hilfe zu bringen. Lyskawa sprang, ohne sich zu besinnen, ins Wasser und konnte das Mädchen retten. Er führte dann Wiederbelebungsversuche durch, die auch von Erfolg gekrönt waren. Nach Feststellung der Personalien konnte das Kind den Eltern wieder übergeben werden. Es handelt sich hier um die neunjährige Schülerin Irena Wiśniewska, Danziger Straße 103.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es am vergangenen Sonnabend früh in der Danzigerstraße. Ein Auto, bei dem während des Haltens sich infolge Unvorsichtigkeit des Lenkers der Gang wieder eingeschaltet hatte, geriet auf den Bürgersteig und warf dabei einen etwa 14jährigen Schüler zu Boden. Der Knabe erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Krankenhaus eingeliefert.

§ **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Sonnabend eine 18jährige arbeitslose Bureauangestellte, indem sie Schwefelsäure zu sich nahm. Man schaffte die Lebensmüde in das Städtische Krankenhaus, wo nach Auspumpen des Magens jede Lebensgefahr beseitigt wurde.

§ **Ein 12jähriger bestiehlt seine Eltern.** Ein 12jähriger Schüler bestahl seine Eltern, die im Hause Giesesshöhe (Karpacka) 32 wohnen, um das ganze im Hause befindliche Geld in Höhe von 106 Zloty. Der Knabe war aus der Wohnung gegangen und als er nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, stellte man Nachforschungen an, wobei man das Fehlen des Geldes entdeckte. Der Junge ist etwa 1,50 Meter groß, hat dunkleblondes Haar, blaue Augen und war mit einem Pfadfinderanzug, blauer Mütze, kurzer Hose und braunen Schuhen bekleidet.

§ **Selbstjustiz an einem Fahrraddieb** verursachte am Sonnabend gegen 2 Uhr nachmittags auf der Friedrichstraße (Dluga) unweit des Wollmarkts einen großen Menschenauflauf. Ein Fahrradmarder bemerkte an einem Hause ein Fahrrad, das dort ohne Aufsicht stand. Sofort nahm er die Gelegenheit wahr, schwang sich auf das Stahlroß und suchte so schnell wie möglich mit seiner Beute zu entkommen. Im selben Augenblick erschien jedoch der Besitzer des Fahrrades, setzte dem Spitzbuben nach und konnte ihn einholen. Da seine lauten Rufe nach der Polizei erfolglos waren, verabreichte er dem Spitzbuben einige kräftige Ohrfeigen, gab ihm noch einen Tritt in die verlängerte Rückenpartie und ließ ihn dann laufen.

§ **Der Kriminalpolizei** gelang es vor einigen Tagen, eine vierköpfige Diebesbande festzunehmen. Es sind dies Alexander Stochaj, Alfred Hüttköper, Piotr Hermann und Leon Gackowski. Die Spitzbuben, die alle mehr oder weniger vorbestraft sind, hatten in letzter Zeit eine ganze Anzahl Läden- und Kellereinbrüche verübt, wovon ihnen bereits 15 Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Die Diebesbeute verkauften sie teilweise einem hiesigen Kolonialladenbesitzer. Im Zusammenhang mit der Festnahme der Diebesbande, befinden sich auf dem 1. Polizeikommissariat eine größere Anzahl von Gegenständen, die aus den von den Verhafteten begangenen Diebstählen herrühren. Die Polizei bittet, daß sich Geschädigte zwecks Besichtigung der Sachen im obigen Kommissariat melden.

§ **Ein Prozeß wegen Raubüberfalls** fand vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Zu verantworten hatte sich der 18jährige Arbeiter Bernard Kobs aus Ostrowo, Kreis Wirsitz. In der Nacht zum 3. Januar d. J. wurde auf das Gehöft des Landwirts Leonard Barczynski von mehreren Einbrechern ein Überfall verübt. Die Täter drangen nach Einschlagen der Fensterscheiben in die Wohnung ein, warfen sich auf den erschrockenen Landwirt und begannen ihn zu schlagen, worauf sie die Herausgabe des Geldes verlangten. B. hat nun seine Tochter Klara, den im Hause befindlichen Betrag von 140 Zloty den Banditen herauszugeben. Die unerschrockene Tochter gab zwar das Geld heraus, warf sich jedoch auf einen der Banditen, so daß sich zwischen den beiden ein regelrechter Kampf entwickelte. Diesen Augenblick benutzte der überfallene Landwirt, sprang aus dem Fenster und begann laut um Hilfe zu rufen. Die Täter, es handelte sich um drei junge Burschen, zogen es nun vor, die Flucht zu ergreifen, ohne von dem Betrag etwas mitgenommen zu haben. Auf Grund der Beschreibung, die die Tochter des Landwirts von dem einen Banditen geben konnte, wurde Kobs von der Polizei verhaftet. Trotz der energischen Untersuchung gelang es der Polizei nicht, die beiden anderen Komplicen zu ermitteln. In der Voruntersuchung sowie auch vor Gericht leugnete der Angeklagte hartnäckig, an dem Überfall beteiligt gewesen zu sein. Durch die belastenden Aussagen der Klara B. erkannte das Gericht den Angeklagten der Mittäterschaft an dem Überfall für schuldig und verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

So spiele denn, Lenz, auf der Erde . . .

von Knut Hamsun

Der Frühling fällt in die Felder,
Zu feiern die Lust und den Liebestanz —
Schon quillt das Harz in Tropfen
Von hellem Edelsteinglanz;
Die Sterne vergehen wie schmelzende Flocken,
Der Urhahn hört auf zu locken.

Hell wird es weit in der Runde,
Ein Stern nach dem andern geht still nach Haus;
Doch fern an den Enden der Erde
Bricht lodernd ein Feuer aus:
Das Auge des Herrn ruht als Sonnenflamme
Weit überm Höhenkamme.

Wes Zauber berührt die Erde?
Der Busen aller atmet und schwillt,
Und aller Glieder sich regen
Und alle Pulse sind wild;
Den Fluß entlang rauchen die Morgendämpfe
Und rauschen die Freudenkämpfe . . .

So spiele denn, Lenz, auf der Erde!
Zur großen Musik der Natur gesellt
Mein Dank sich aus tiefstem Herzen
Für jeden Frühling der Welt.
Es dröhnt wie Hufschlag in meinem Innern
Die Freude, die Gott mir gesandt:
Die blühn wird als größte in wachem Erinnern.

∨ **Argenau** (Gniewkowo), 6. Mai. Dem Gastwirt Ewald Kwiatkowski in Wonorze wurden von unbekannten Tätern 16 Hühner und ein Hahn gestohlen. — In einer der letzten Nächte wurden auf dem Gute Walentinowo von bisher unbekannten Tätern vier Pferde gestohlen. Bisher fehlt noch jede Spur, doch ist eine energische Untersuchung eingeleitet.

∨ **Argenau** (Gniewkowo), 5. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete Butter 0,90—1,10, Eier 0,50—0,80, Kartoffeln 1,10—1,20 Zloty per Zentner. Absatzferkel waren reichlich aufgetrieben und kosteten 14—18 Zloty pro Paar. Läufer wurden mit 24—28 Zloty gehandelt.

Dem Landwirt Strzyżewski in Gezewo wurden kürzlich von bisher nicht bekannten Tätern 10 Hühner, ein Anzug und ein Paar Schuhe gestohlen.

❐ **Crone** (Koronowo), 6. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkte kostete Butter 1,00—1,10, Eier 0,60—0,65 die Mandel, Kartoffeln 1,20—1,40 der Zentner, Suppenhühner 1,50—2,00 das Stück. Mastschweine brachten 22—28 Zloty der Zentner, Absatzferkel 12—18 Zloty das Paar.

q **Gnesen** (Gniezno), 6. Mai. Der St.-Adalbert-Gedenktag wurde von dem Domkapitel der Diözese Gnesen am letzten Sonntag feierlich begangen. Seit 6 Uhr früh rollten die Pilger-Züge mit mehreren Tausend Menschen ein. Die Eisenbahnerkapelle begrüßte die Gäste. Unter Glockengeläut und feierlichem Gesange setzte sich der Zug in Bewegung nach dem Dom. Die Zahl der Gäste wird auf 30 000 geschätzt.

Feuer ist in Leśnewko bei dem Besitzer J. Gawalka ausgebrochen. Den Flammen zum Opfer fielen die Scheune, ein Stall und drei Schweine.

z **Inowroclaw**, 6. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich im Dorfe Balczewo bei Inowroclaw. Als die 28jährige Arbeiterin Marjanna Jędraszak beim Häckselschneiden beschäftigt war, sprang plötzlich das schwere eiserne Triebrad. Die Arbeiterin wurde von den herumfliegenden Eisenstücken derartig unglücklich am Kopf getroffen, daß die Schädeldecke gebrochen wurde. In hoffnungslosem Zustande schaffte man die Unglückliche in das hiesige Kreiskrankenhaus.

Zwischen den beiden Einwohnerinnen von Szymborze Katarzyna Althoff und Elsa Busse entstand ein Streit, der zuletzt in eine Schlägerei ausartete. In diesen Streit mischte sich der 14jährige Sohn der Frau Althoff, der mit einem Besen so heftig auf die Busse einschlug, daß diese in bewußtlosem Zustande in das hiesige Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

\+ **Lobsens** (Łobżenica), 6. Mai. Zum Wójt der Sammelgemeinde Lobsens wurde der ehemalige Wójt Schroedter gewählt; zum Stellvertreter Oleski aus Dreidorf.

o **Margonin**, 6. Mai. Schwer geschädigt durch Diebe wurde der Besitzer Richard Laasch in Sypniewo, indem ihm das ganze Stellmacherhandwerkszeug gestohlen wurde. In der letzten Nacht wurden ihm nun vom Scheunenflur gegen 12 Zentner Roggen entwendet. — Desgleichen wurden dem Gutspächter Rhode 20 Zentner Kartoffeln gestohlen. Hier konnten die Diebe ermittelt werden.

Außer der im Kreise Mogilno herrschenden Brand- und Diebesplage beginnt sich auch das Banditenwesen auszubreiten. In einer der letzten Nächte verübten sechs maskierte, mit Revolvern bewaffnete Banditen einen Raubüberfall auf die Wohnung des Landwirts Soliński in Strelno-Abbau. Nachdem sie die Eisenstäbe vor dem Küchenfenster durchsägt und die Scheiben eingedrückt hatten, drangen drei Banditen in die Wohnung ein und terrorisierten die Hausbewahner, während die andern drei die Wohnung durchsuchten. Als Beute ließen sie mit sich gehen: 162 Zloty Bargeld, eine goldene und eine vernickelte Herrenuhr, eine goldene Damenuhr, vier Trauringe, ein Jagdgewehr und eine Kugelbüchse mit Munition, ein Ballen Herrenstoff, ein Herrenanzug, vier Paar Hosen, Schuhwaren und 20 Pfund Räucherspeck im Gesamtwert von 850 Zloty. Die Spuren der Täter führen in den Miradzer Forst und von dort nach der Stadt.

ss. **Strelno**, 6. Mai. Vor dem hiesigen Burggericht fand ein Prozeß statt, wie er in Strelno wohl noch nie vorgekommen sein dürfte. Pfarrer Mix, der während seiner langen Amtstätigkeit in hiesiger Kirchengemeinde noch nie mit irgend einem Beamten der verschiedensten Kategorien die geringsten Schwierigkeiten gehabt hat, war wegen angeblicher Beleidigung des Finanzbeamten Stanislaw Kantoch vom Finanzamt in Mogilno angeklagt. Der genannte 30jährige Beamte, der bei Pfarrer Mix im November 1934 in Zivilkleidung erschien und sich erst auf Wunsch legitimierte, wollte eine steuerliche Kontrolle vornehmen, konnte aber sein Ziel nicht erreichen, da eine Verständigung mit ihm nicht möglich war, weil er kein Wort deutsch verstand und ein Dolmetscher nicht sofort herbeigeholt werden konnte. Bei den Verhandlungen kam es infolge der Unmöglichkeit einer hinreichenden Verständigung zu Mißverständnissen, die zur Folge hatten, daß auf Veranlassung des jungen Beamten dem fast 60jährigen Pfarrer ein Anklageakt wegen Beleidigung, der sich auf den § 128 des Strafgesetzbuches stützte, ausgearbeitet wurde. Während der Gerichtsverhandlung wies Pfarrer Mix in eingehenden Darlegungen nach, daß durch ihn eine Beleidigung des Beamten Kantoch weder vorgekommen, noch beabsichtigt gewesen sei. Nach der Verlesung der Aussagen des in Mogilno unter Eid vernommenen Beamten, aus denen auch nicht hervorging, daß irgend eine Beleidigung vorliege, ergriff der öffentliche Kläger das Wort, der ohne jegliche Begründung den Anklageakt unterstützte, die Höhe des Strafmaßes aber dem Gericht überließ. Darauf kam der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Roman Jerzykiewicz aus Mogilno, zum Wort. Von den Worten des öffentlichen Klägers ausgehend, betonte er, daß es leicht ist, anzuklagen. Aber in diesem Falle wäre es angebracht gewesen, die Anklage ohne Weiteres zurückzuziehen. Alsdann ging er auf den Erlaß des Herrn Minister des Innern ein, durch den es den Beamten zur Pflicht gemacht wird, im Verkehr mit dem Publikum stets höflich zu sein und dem Publikum den Verkehr mit den Ämtern nicht zu erschweren, sondern auf jede Weise zu erleichtern. Der Verteidiger ist der Ansicht, daß auch ein freisprechendes Urteil dem moralisch geschädigten Angeklagten, der sich seiner langjährigen loyalen Stellung auf einem höchst verantwortungsvollen Posten voll und ganz bewußt ist, keine Genugtuung werde geben können. Am Schluß seiner eindrucksvollen und sachlichen Darlegungen, die mit der Feststellung endeten, daß von einer Beleidigung des Finanzbeamten K. durch Pfarrer Mix keine Rede sein könne, beantragte er dessen Freisprechung, die das Gericht unter dem Vorsitz des Richters Umbreit nach kurzer Beratung verkündete. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt.

o **Wongrowitz**, 6. Mai. Der letzte Vieh- und Pferdemarkt war nur mittelmäßig beschickt. Auf dem Viehmarkt herrschte geringer Geschäftsgang. Für junge Kühe wurden 200—300 Zloty gezahlt, gute Mittelware brachte 150—180 Zloty, geringeres Vieh 80—130 Zloty. Fleischige Bullen und Färsen im Gewicht von 5—8 Zentnern brachten 60—130 Zloty. Auf dem Pferdemarkt herrschte auch nur flaue Geschäftstätigkeit. Gute Ackerpferde konnte man für 250—400 Zloty kaufen. Mittelware wurde mit 150—200 Zloty angeboten.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 6. Mai. Im Monat Mai finden im Kreise folgende Märkte statt: Am 7. in Mrotschen allgemeiner Markt, am 14. in Netzthal Pferde- und Viehmarkt, am 16. in Wirsitz allgemeiner Markt, am 22. in Wissek Pferde- und Viehmarkt.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

20 000 polnische Juden wandern aus.

Mit einem Sonderzuge sind 600 polnische Juden nach Palästina abgereist. Im Mai werden in fünf Transporten 2500 weitere Juden nach Palästina abdampfen. Am 6. Mai sind es 300 Personen, die über Warschau zunächst nach Triest abreisen, am 13.: 100, am 15.: 300, am 27.: 500 und am 29. wieder 300. Nach vorläufigen Berechnungen des zentralen Palästina-Komitees dürften im Verlauf der nächsten 6 Monate insgesamt 20 000 Juden aus Polen auswandern.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 18.

Am 3. Mai entschlief im 25. Lebensjahre nach kurzem schweren Leiden mein lieber Mann, unser unvergeßlicher lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der **Architekt**

Jozef Elbracht

Dieses zeigt tiefbetrübt an

Familie Elbracht.

Bydgoszcz, den 6. Mai 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 7. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Garnison-Krankenhause, ulica Jagiellońska aus statt. 1632

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen, des Kaufmanns Herrn 3947

Robert Kreski

findet am Dienstag, dem 7. Mai, vormittags 11 Uhr von der Friedhofshalle des neuen katholischen Pfarr-Friedhofes aus statt.

Familie F. Kreski.

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

nur Gdańska 27 Tel. 3120

Inh.: A. Rüdiger. 3859

Brunnen-Bohrungen und Reparaturen

führt billigst aus 1544

A. Dietrich, Bydgoszcz
Gdańska 78.

Grand Prix Gold-Medaille London 1933 — Das beste Tafelgetränk

Zdrój Marjanki

„Quelle Marienhöhe"

Natürliches alkalisches Tafelwasser I-Ranges!

Gefüllt, wie es der Quelle entfließt, mit Kohlensäure verstärkt. Ausgezeichnet auf der Intern. Ausstellung London 1933 m. „GRAND PRIX" u. GOLD-MEDAILLE (Höchste Auszeichnung) • Spezialität: „Zdrój Marjanki" m. Citrone u. Orangeade.

R. Schwanke. Marjanki pow. Świecie Pomorze Tel. 15

Vertreter für Bydgoszcz: 3797

Browar Bydgoski - Bydgoszcz

Mottenschutzbeutel

wieder lieferbar

Stück 1.00 zł.

A. Dittmann T. z o. p.

Tel. 61. Bydgoszcz, Marsz. Focha 6

Eiserne **Bettstellen** und **Matratzen** empfiehlt 1465

F. Kreski
ul. Gdańska 9.

Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt **Krakowska 1, W. 1.** 1514

Sämtl. Gemüse- und Blumenpflanzen, Blüten-Stauden, Dahlienknollen i. feinsten Sorten, Tomatenpflanz., Erdbeer- und Spargelpflanzen Koniferen in groß. Auswahl.

Robert Böhme T. z o. p., **Bydgoszcz,** ul. Jagiellońska 16. Tel. 3042. 3778

Offene Stellen

Lehrer z. Vorbereit. für 5. bis 6. Klasse des Gymnasiums ges. **Konfitürengeschäft Gdańska 12.** 1622

Suche zu sofort evang., energischen 3943 **jüngeren Beamten** mit Vorkenntniss. Poln. in Wort u. Schrift Bedingung. Gehalt 50 Zł. monatlich. — Daselbst wird evangel., jünger. **Küchenmädchen** ges., welch. Federvieh übern. Gehalt 20 Złoty. **Dom. Kruśliwiec,** am Bahnhof Inowrocław.

Wegen Verkaufs der hiesigen Güter suche **anderweitigen Wirkungskreis** Vertrauensstellung als **Administrator** großen landwirtschaftlichen Besitzes, z. 1. Juli 1935, mit eigen. Haushalt. Habe 14 Jahre Praxis auf intensiven Betrieben. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gefl. Offert. unt. **B. 3883** a. d. G. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter 29 Jahre alt, Brennersohn, 8 Jahre selbständ., bis jetzt ohne Spiritusschwund, vertraut mit sämtl. Nebenbetrieben sowie schriftlichen Arbeiten. Beider Landessprachen mächtig, sucht vom 1. 7. evtl. später Dauerstellung als Verheirateter. Gefällige Offerten mit Gehaltsangabe an 3925 **Bruno Günther Trzcianka,** p. Michorzewo.

Gesucht baldmöglichst, evangl. **2. Beamter** mit mehrjähr. Praxis firm Deutsch und Polnisch in Wort u. Schrift, wie übungsfrei 1935. Schriftl. Bewerbung., kurzer, selbstgeschrieb. Lebenslauf, Gehaltsforderung erbeten. 3944 **Otto Hoene, Pępowo** poczt. Żukowo (Pom.)

Für 3-Tonnen-Landwassermühle von sof. **gesucht** deutscher, evgl. **Müllergeselle** d. poln. Sprache mächt. Bewerbung. mit Zeugnisabschriften, die nicht zurückgeschickt werden, und Gehaltsforderung einzusenden unter Nr. 3936 an die Geschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Fleischerlehrling wird gesucht. **Bydgoszcz, Karpacka 5.** 1626

Suche z. neuen Schuljahr für Mädel (Unt.-Tertia) evangel. 1595 **Lehrerin** m. Lehrerlaub. Franz. und gut polnisch, mögl. a. engl. Anfangsunterr. Bew. mit Foto, Zeugn. u. Gehaltsford. erbeten. **Fr. Dora Stockmann Olszewka,** p. Przepałkowo.

Büroanfängerin deutsch-polnisch, bei freier Station und kl. Taschengeld sofort ges. Vorkenntnisse nicht erf. Offert. unt. **P. 1634** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche **Hausschneiderin** noch für Mai. 3937 Frau **v. Boeltzig, Broniewice,** p. Janikowo.

Köchin m. langjährigen guten Zeugnissen zum 15. 4. cr. gesucht **Gdańska 41.** 3927

Kindermädchen von 15—18 J. sowie ein **junger Mensch** zu Pferd. gesucht m. voll. Pension **Ułańska 20/3.** 1613

Zuverlässiges, evangl. **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, für **Molkereihaushalt** zum 15. Mai gesucht. Offerten unter **E. 3912** an die Geschst. d. Ztg.

Ev. Lehrmädchen für mittl. Gutshaush. zum 15. Mai od. spät. gesucht auf ½ Jahr schlicht um schlicht. Ang. unter **U. 2601** an Ann.-Exped. **Wallis,** Toruń. 3903

Dom. Suchoraczek, p. **Więcbork,** sucht von sofort wegen Todesfalls, bestempf. **Hausmädchen** das ihr Können durch langjährige Zeugnisse belegen kann. 3945

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Reja 4. Tel. 2229. 1588

M. Chyliński
Porzellane - Glas - Fayence
Geschenkartikel
Haus- und Küchengeräte aller Art
ulica Sniadeckich 50. 2079

Schwarzleder Rohleder für Geschirreparatur, Treibriemen, Pumpenmanschetten am billigsten in der altbekannten Lederhandlung 3774
Kuntze & Kittler Nachf., Toruń, Żeglarska 21.
Einkauf von Rohleder, Roßhaar u. Bienenwachs.

Landwirte! Versichert Euch gegen Hagelschaden,

denn es gibt keine hagelfreie Gegend!

Versichert Euch in der

„Vesta"

Towarzystwo Wzajemnych Ubezpieczeń od Ognia i Gradobicia w Poznaniu.

Die „VESTA" **führt als einzige Gesellschaft in Polen das Nachschuss-System,** welches **das billigste ist,** und ausserdem das System mit fester Prämie und mit Reduktions-Franchise.

Die „VESTA" ist **die grösste Hagelgesellschaft** Polens, besitzt große Garantiefonds, gewährt deshalb **unbedingte Sicherheit** und **zahlt früh und prompt** die Schäden aus, **und geht nicht auf Gewinn aus,** sondern **arbeitet für die Mitglieder.**

Im Aufsichtsrat der „VESTA" sitzen vorwiegend **Landwirte,** die **die Interessen der Landwirtschaft wahren.**

Die „VESTA" erniedrigte für das Jahr 1935 ihre Hagelprämien um ca. 20%, so dass alle gegen Hagel Versicherte in diesem Jahre bei derselben Versicherungssumme um 20% weniger zahlen werden.

Versicherungsverträge nehmen entgegen die Abteilungen:

in Poznań, Br. Pierackiego 19,

in Bydgoszcz, Dworcowa 73,

in Grudziądz, Pl. 23 Stycznia 20.

3602

An- u. Verkäufe

Herrschaftsvilla großer Garten. Anzahlung 20000 Złoty. Toruńska 112. 1606

Haus mit Gart., 3 kl. Wohn., in Bleichfelde, 6000 Zł., verkauft **Berthold,** Dworcowa 61. 1616

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 3665 **Dworcowa 43,** Papierg.

Familienhaus 6 Zimmer mit Veranda, 3 Morg. Gemüsegarten nebst Treibh., geeign. f. Gärtnereibetr., 5 Min. z. Straßenb., Verkaufspreis 13000 Zł. bei 11000 Anzahlung. Offert. unt. **F. 1605** a. d. Geschst. d. Z.

Wirtschaften 130 Morgen, Preis 24000 Anzahlung 15000 zł. 75 Morgen (I. Klasse) bei Mogilno. 3946 **Jan Płoszyński Mogilno,** Wolności 6.

Guterhalt. Flügel a. Privathand zu kauf gesucht.; gleichzeit. ein **Klavier zu verkaufen.** Angebote unt. **W. 1580** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Guterhalt. Klavier z. kauf. ges. Off. u. **B. 1595** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb

Gutes Klavier u. Eisschrank zu verkaufen. Offerten unter **J. 1619** an die Geschst. d. Ztg.

Komplett., gediegenes, fast neues **Eichen-Eßzimmer m. Beckers-Standuhr** umzugshalb. abzugeben. Offert. unt. **R. 1628** a. d. G. d. Ztg.

Achtung! Alle Sorten guterhalt. **Plättwäsche zu kaufen gesucht.** 1633 Sniadeckich 31 W. 3 II.

Zu verkaufen 3847 **Gaskocher** mit 2 Ringen, **Ausziehtisch** rund, m. 5 Einlegeplatt. **Litewska 16, Wohn. 1.**

Motorrad in gut. Zustande, 350 bis 500 ccm. BSA., Ariel oder Triumph, Jahrgang 1931/33, geg. bare Kasse **zu kaufen gesucht.** Off. unter **R. 3849** an die Geschst. dieser Ztg.

Motorrad i. gut. Zustande, 350—500 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unt. **C. 1596** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fleischer-geschäftswagen neu, preisw. zu verkauf. **Hetmańska 25.** 1574

Krautschneider Reinigungsmaschine Dezimalwaage 200 kg. zu verkaufen **Nakielska 197.** 1584

2-Tonnen-Flaschenzug zu kaufen gesucht. Offerten unt. **Nr. 3910** an die Geschst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Transmissionen mit eisernen Scheiben, **Abrichtemaschine, Sägewerkspendel, Eishalleneinrichtung, Eisschrank,** 2,20 lang, mit Mamorplatten, 6 **Kupfereinsätze, zehn runde Tische, 22 gep. Stühle, Tontische, Regale, große Spiegel und diverse Eisenteile** verkauft billigst 1621 **Pomorska 44.**

Pachtungen

Pacht-Molkerei trete ab für ca. 1200 zł. In einer Kreisstadt Posens, 35000 Einwohn., gelegen. Offerten unt. **H. 3922** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Agrarreformfreie Rübenwirtschaft, nicht unter 400 Morg., **zu pachten** oder **kaufen gesucht.** Ausführliche Angebote unt. **D. 3911** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

15 Morgen Land inkl. 5 Mg. Wiese, Thorner Stadtnieder., Mitte Bromberg-Thorn, an Autobuslinie, altersh. sofort **zu verpachten.** **Albert Rapp,** 3935 **Będzewo,** pow. Toruń.

Möbl. Zimmer

Möbliert. Zimmer für Herrn z. vermiet. 1600 **Kujawska 34,** Wohg. 1.

Möbliertes Zimmer auch bei älteren Herrschaften **von sofort gesucht.** Offert. u. **L. 1623** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wohnungen

Wohnung 6 Zimm., Bad, Balkon u. Zubeh., 2. Etage, v. 1. 7. billigst zu vermiet. **Jagiellońska 26.** 1625

Sonn. 4-5-3.-Wohn. Nähe Dworcowa, zu mieten gesucht. Offert. unter **D. 1599** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2-Zimmerwohnung od. 1—2 leere Zimmer m. Küchenben. v. alleinsteh. deutscher Dame gesucht. Angebote unter **O. 1629** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Dame sucht 2-Zimmer-Wohnung. Off. u. **Z. 1584** a. d. G. d. Z.

2 Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres beim Portier **Wełniany Rynek (Wollmarkt) 9,** Wohnung 11. 1630

Großer Laden mit Wohnung und Lager (Neubau) in Kcynia am Markt, sof. **zu vermieten.** Keine Eisenbranche. Anfrag. erbeten an 3948 **W. Czochralski, Kcynia.**

Laden mit großem Auslagefenster, samt Wohnung sogleich zu vermieten. Pomorska 29/2 1609

Fabrik- bezw. Lagerräume trocken, sowie ein **Büroraum,** sofort zu vermieten. 3895 **3go Maja 12.**

Laden
Czerchowski
zu vermieten. 3941
Grudziądz, Wybickiego 23
Näheres I Treppe beim Hauswirt.

Zu kaufen gesucht **Klempnerwerkzeug Maschinen** evtl. **ganze Werkstatt** zu pachten gesucht. Offert. unter **C. 3899** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sauggasmotore 50 u. 110 P. S. verk. 1610 **Hoffbauer, Solec Kuj.**

Bromberger 3952 **Wohltätigkeits-Verein Generalversammlung am Montag, 20. Mai,** abends 7 Uhr, im **Konfirmandensaal der Pfarrkirche.**

Tagesordnung:
1. Bericht
2. Jahresrechnung
3. Vorstandswahlen.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Hesekiel, Vorsitzender.

Heirat

Ehrbare Besitzerstochter 28 J. alt, hübsche Erschein., 2500 zł Barvermögen und gt. Ausst., möchte in Landwirtschaft von 25 Mrg. aufwärts, **einheiraten.** Handw. mit kl. Grundstück auch ang., Witw. nicht ausgeschl. Herren, denen es an friedlicher Ehe geleg. ist, möchten ihre Adresse u. **T. 3865** a. d. Geschst. d. Deutsch. Rundschau einsenden.

Witwer, 32 Jahre alt, Grundstückbesitz., Kaufmann, sucht passd. Frau **zw. baldig. Heirat.** Etw. Verm. erwünscht. Off. u. **B. 1578** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Geschäftsbesitzer, strebsam, charakterfest, sucht die **Bekanntschaft** eines aufricht. dtsch. Mädels bis zu 26 Jahren, das **Eheglück** ersehnt u. glückl. mach. möchte. Einige Taus. zł z. Vergröß. des Untern. erwünscht. Off. u. **E. 3762** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Geldmarkt

Suche 1000—8000 Zł. a. Hypothek. Näher. **Cieszkowskiego 6,** II r. 1624

Stellengesuche

Suche von sof. oder 15. 5. **Stellung als Wirtschaft. oder Feldhüter.** Bin 27 J. alt. Off. unt. **A. 1519** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kutscher – Knecht mit gut. Zeugn., **sucht** sof. od. später Stellung. Kaution kann gestellt werden. Off. u. **R. 1558** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Junger Mann 19 Jahre alt, **bittet um Arbeit, gleich welcher Art.** Off. u. **E. 1531** an d. Gst. d. Zt.

Gärtnerlehre b. freier Unterkunft und Verpflegung gesucht. 3905 **„Berufshilfe" Bydgoszcz** Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Kinderl. Ehepaar **sucht Portierstelle** von gleich oder später. Gfl. O. u. **H. 1546** an d. Gst. d. Zt.

Evangel., musikalische **Hauslehrerin** m. läng. Prax. **sucht Stell.** z. neuen Schulj. Off. u. **P. 3844** a. d. Geschst. d. Ztg.

Für **evgl. Lehrerin,** die mit gut. Erfolg unterrichtet, suche ich für das nächste **Schuljahr** **Hauslehrerinstelle** (In Poln. perf. Staatl. Unterrichts-Erlaubnis vorhanden). 3950 **Frau E. Klettner, Rittergut Małe-Lniska,** p. Nicwałd, pow. Grudz.

Selbst. Verkäuferin aus der Zuckerbranche, sucht Stellung. Off. u. **H. 1612** an d. Gst. d. Zt.

Gärtnerin — Binderin, in beidem erfahren, sucht v. gleich Stellung. **Wegner, Dąbrowa Chełmińska.** 3884

Dame, 46 J. alt, **sucht Wirkungskreis** bei einzelner besserer Dame oder Herrn. Kl. Taschengeld erwünscht. Offert. unter **F. 3915** an die Geschst. d. Ztg.

Junge, evangelische **Wirtin sucht Stellung** am liebsten **als Wirtschaftsfräulein in der Stadt.** O. u. **W. 3884** a. d. G. d. Z.

Wirtschafterin perf. in fein. u. einfach. Küche, Back., Einweck., Einschl., **sucht Stellung** zu bald oder später. Offerten unter **K. 3930** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Selbst. Köchin v. Lande **sucht Stellg. als Stütze** Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **M. 1627** an die Geschst. d. Ztg.

Erfahr., älteres, evgl. **Fräulein** perfekt im Koch., Back., Einweck., Geflügelzucht, **sucht Vertrauensstellung.** Gute Zeugnisse. Offerten unter **S. 3862** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein, 30 Jahre alt, **sucht Beschäftigung im Haushalt od. Geschäft.** Offerten unter **G. 1611** an die Geschst. d. Ztg.

Landwirtstochter 27 J., die im Kochen, Backen, Einmach., Geflügelzucht u. all. Zweigen eines Gutshaush. vertr. ist, **sucht alsbald Stellung.** Off. unt. **R. 3676** an d. Gst. d. Zt. erb.

Perf. Stubenmädch. sucht per 15. 5. od. spät. mit Ia Zeugn. **Stellg.** Offerten unter **U. 3866** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine Angestellte von sofort oder später Stellung als 3909 **Haus- oder Küchenmädchen.** Selbige ist 27 J. alt, evangelisch, ordentlich, ehrlich und zuverlässig. Frau **Barlau, Wilcze-Góry,** pt. Skarszewy, pow. Kościerski (Pom.)

Grundstücks-Tausch Stettin — Bydgoszcz. Friedenspreis 15500 M. Offerten unter **K. 1620** an die Geschst. d. Ztg.

Bauparzellen bei der Bart. Głowackiego 13, verkauft 1617 **Berthold,** Dworcowa 61

Gesucht ein scheufreies, straßensich., gut geritt. **Reitpferd** für eine Dame, mögl. nicht viel über 4 Zoll, Bandmaß, Altersang. Offerten mit näherer Beschreibung, Preisforderung unt. **L. 3951** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aus altbekannt. Herdbuchherde verk. erstkl. **Zuchtbullen** zu äußerst bemessenen Preisen. **Gut Wolental,** p. Pączewo, p. Starogard. Tel. Skórz 9. 3938

Rassehunde Deutsche Doggen 1½ jähr. u. 3 Mon. alt, **1 Neufundländer** 1½ jähr., Rüde, gibt ab **Albrecht, Czeluścin,** pow. Gniezno, poczta Jarząbkowo. 3889

Feier des Muttertages

am Sonntag, dem 12. Mai 1935, abends 8 Uhr im großen Saal bei **Kleinert,** ul. Wrocławska.

Es spricht: Herr Superintendent **Aßmann.**

Es wirken mit: **Der Chor der Liedertafel.**
Der ev. Jungmännerverein.
Der ev. Jungmädchenverein.
Otti Kolloch.
Charlotte Damaschke.
Willi Damaschke u. andere.

Eintritt frei. 3942

Im Namen d. deutsch. Frauenorganisationen
Der deutsche Frauenbund.

Mitglieder-Versammlung

des Evgl. Vereins für Landmission in Polen am 15. Mai um 11 Uhr im Evgl. Vereinshaus Posen, **Posen,** Wjazdowa 8.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Voranschlag, 4. Wahl, 5. Verschiedenes. 3939

von Klitzing, Vorsitzender.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bromberg, Dienstag, den 7. Mai 1935.

Pommerellen.

6. Mai.

Graudenz (Grudziądz)

Die neueste Gestaltung im Marktwesen

bringt keineswegs allgemeine Befriedigung. Wohl ist die davon berührte Geschäftswelt günstiger gestimmt worden, indes können die Hausfrauen den jetzigen Zustand noch lange nicht als ideal betrachten. Daß z. B. nur auf dem sog. Fischmarkt Fische, auf dem Haupt- und Getreidemarkt kein Fleisch feilgehalten werden darf, und daß auch die Wagen mit Kartoffeln lediglich auf dem neuen Marktplatze an der Pilsudskistraße stehen dürfen, bringt für die Marktkäuferinnen die Notwendigkeit des Aufsuchens mehrerer Plätze und damit erheblichen Zeitaufwand mit sich.

Was Verkehr, Zufuhr und Absatz des Sonnabend-Wochenmarktes im allgemeinen betrifft, so ließ alles dies nichts zu wünschen übrig. Die Preise hielten sich im ganzen auf derselben Höhe wie an den vorangegangenen Markttagen. Es kosteten Butter 1,00—1,20, Eier 0,70—0,80, Äpfel 0,60—1,20, Salat Köpfchen 0,10—0,15, Spinat 0,30, neue Gurken Pfd. 1,00, Rhabarber 0,15—0,20, Spargel 0,80—1,10, Radieschen Bdch. 0,10 (2 Bdch. 0,15), Mohrrüben 0,10, Grünzeug 0,05—0,10; Morcheln Liter 0,20—0,25, alte Hühner 2,20—3,50, Tauben Paar 0,80—1,00, Puten 4—6,00, große Aale 1,00—1,20, kleine Aale 0,60—1,00, Hechte 0,70—0,90, Schleie 0,70—0,80, Karauschen 0,60—0,80, Bressen 0,30—0,40, Plötze 0,20—0,30, Räucheraale Pfd. 1,60, Salzheringe 8 Stück 1,00; auf dem Blumenmarkt gab es u. a. Pelargonien zu 0,50—0,60 pro Topf, Petunien 0,10—0,20, Vergißmeinnicht 0,30, herrlich blühende Blattkakteen 2,80 und 4,00, Rosen 0,40—0,50, Narzissen Bdch. 0,20, Stiefmütterchen und Tausendschönchen Staude 0,10—0,15. *

Ueber „Bielitz und die Beskiden“

sprachen am Sonnabend abend im Clubhause des SCG zwei Bielitzer, Baurat John und Mag. jur. Drozd, vor einer den Saal des Lokals dicht füllenden Zuhörerschaft.

Nach Begrüßung durch den SCG-Vorsitzenden, Dr. Gramse, behandelte zunächst Magister Drozd die landschaftlichen Schönheiten der Bielitzer Umgegend. Weiter ging er auf die Geschichte der Schwesterstädte Bielitz-Biala ein und legte die Entwicklung der im 13. Jahrhundert von Deutschen, wahrscheinlich aus Mittelfranken stammenden, von den Piasten ins Land gerufenen Kolonisten gegründeten Stadt Bielitz dar. Sehr interessant waren die Ausführungen des Redners über das seinerzeitige dortige Zunftwesen, das derStadt großeBlüte brachte. Dieses dauerte bis ins 14. Jahrhundert, als durch Regierungserlaß die freie Konkurrenz eingeführt wurde. Heute nimmt Bielitz mit seinen etwa 100 Fabriken wieder eine dominierende Stellung in industrieller Beziehung unseres Staates ein. Auch was der Vortragende sagte über die religiöse Zähigkeit der Bielitzer Deutschen, über ihr Festhalten an ihrem evangelischen Glauben, woran auch die Gegenreformation nichts ändern konnte, war sehr fesselnd. Nachdem sich Magister Drozd noch über die kulturellen und politischen Bielitzer Zustände verbreitet hatte, besprach er den Deutschen Beskidenverein und seine Bedeutung für die Touristik. Dieser Verein, der die Beskiden für die Wanderungen erst erschlossen habe, besitze u. a. neun Schutzhäuser, Führer, Karten, Sprungschanzen usw. Den temperamentvollen Ausführungen folgte stürmischer Beifall.

Und dann sahen wir in 100 schönen, farbenprächtigen Lichtbildern, vorgeführt von Baurat John, die anziehenden Naturschönheiten der Beskiden. Die Bilder und die teils mit Humor gewürzten Vorführungen und Erläuterungen nahm man mit stärkstem Beifall auf. *

× **Lebhafte Geschäftigkeit** herrscht seit einer Woche auf dem städtischen Badestrand am jenseitigen Weichselufer. Nach der im vorigen Jahre durch die Überschwemmung dort verursachten Verschlammung des Badegeländes heißt es nun wieder Ordnung zu schaffen und den Boden so herzurichten, daß er seiner Bestimmung entsprechen kann. Die Bemühungen der Stadtverwaltung, für diese Wasser- und Sonnenbad-Gelegenheit einen neuen Pächter zu erhalten, sind bisher fruchtlos geblieben. Die inzwischen erfolgte Herabsetzung des Fährpreises dürfte auf den zukünftigen Besuch des Badeufers günstig einwirken. *

× **Der Platz vor dem Gefängnis in der Marienwerderstraße** (Wybickiego), dem früheren Zuchthause, macht jetzt, nachdem die Arbeiten zu seiner Verschönerung getätigt worden sind, einen erheblich besseren Eindruck. Es sind Sträucher verschiedener Gattungen angepflanzt worden, die in einigen Jahren guten Wachstums eine stattliche Anlage darstellen können. Voraussetzung hierzu bildet freilich, daß das dort von der Stadtgärtnerei Geschaffene vom Publikum genügend gewürdigt und geschätzt wird. Damit sieht es nun leider recht trübe aus. Nicht nur daß Kinder sich dort umhertummeln und bei ihren Spielen die Strauchanpflanzungen durch Abreißen von Zweigen arg beschädigen. Aber nicht nur dort, sondern auch in anderen öffentlichen Anlagen kann man oft genug sehen, wie Kinder die schönen blühenden Frühlingssträucher rücksichtslos herausreißen. Es geht eben nicht ohne ständige Bewachung, und eine solche, die sich bei der großen Arbeitslosenzahl ja leicht ermöglichen läßt, sollte daher schon, bei dem beginnenden Grünen und Blühen in der Pflanzenwelt einsetzen. *

Thorn (Toruń)

ǂ **Ihre Goldene Hochzeit** begehen am Dienstag der Kgl. Lokomotivführer i. R. und Hausbesitzer Heinrich Stelzer nebst Ehefrau Maria geb. Stottko, Leibitscherstr. (ul. Lubicka) 47 wohnhaft. Das Jubelpaar steht im 81. bezw. 70. Lebensjahre und hat die große Freude achtzehn Kinder und Kindeskinder aus Polen, Danzig und dem Reiche an seinem Ehrentage um sich versammelt zu sehen. Trotz des hohen Alters sind beide Ehepartner noch außerordentlich rüstig und nehmen regen Anteil am deutschen Vereinsleben unserer Stadt; so versäumen sie z. B. keine Sitzung des Verbandes deutscher Katholiken und keine Aufführung der Deutschen Bühne Thorn und auch im Hausbesitzerverein werden die Erfahrungen und Ratschläge des Herrn S. geschätzt und beachtet. Wir wünschen dem Jubelpaar, der seit Bestehen der „Deutschen Rundschau“ unser Abonnent ist, von Herzen Glück und weiterhin einen recht gesegneten Lebensabend. * *

* **In der Altstädtischen evangelischen Kirche** fand ein Jugend-Missionsgottesdienst statt. Ungefähr 50 junge Männer und ebenso viel junge Mädchen aus den Gemeinden Thorn, Podgorz, Gurske zogen unter Vorantritt ihrer Vereinswimpel ins Gotteshaus ein. Die Anfangs- und die Schlußliturgie wurden ausgebaut durch Gesänge. Sprechchöre und Einzelvorträge, der vor dem Altar versammelten Jugend. Die Predigt hatte Jugendpfarrer Brauer-Obornik übernommen. Klar und überzeugend war sein Aufruf zum Kampf für Christentum und Volkstum. „Wir sind Gott dankbar, daß wir zu kämpfen haben, aber es wird von uns gefordert, daß unser Kampf anständig, ritterlich und mit vollster Verantwortung für unseren Bruder geführt wird.“ Unter Posaunenklang verließ die Jugend geschlossen die Kirche. * *

ǂ **Kino „Swiatowid“.** „Ich will nicht wissen, wer du bist“, so lautet der Titel des reizenden deutschen Filmlustspiels, das hier bis Dienstag einschließlich über die Leinwand läuft. Wir wollen auch nicht verraten, wer dies von wem nicht wissen will und auch nicht den Grund für diese Weigerung; wir empfehlen vielmehr, sich das lustige Verwechslungsspiel selbst anzusehen und garantieren für viel Lachen und köstliche Unterhaltung. Verraten seien aber die Namen der Hauptdarsteller, die sämtlich hervorragenden Klang haben: Liane Haid, Gustav Fröhlich, Adele Sandrock und Szöke Szakall, also alles alte und immer wieder gern gesehene Bekannte. Das Beiprogramm mit schönen Aufnahmen aus dem herrlichen Buenos Aires und einem äußerst humoristischen Zeichenfilm verdient gleichfalls Anerkennung. * *

ǂ **Kindsaussetzung.** Ein Einwohner des Hauses Bachestraße (ul. Strumykowa) 2 erstattete der Polizei Meldung dahingehend, daß eine Magdolena Szul am 2. d. M. ihr acht Tage altes Kindlein in seiner Wohnung ausgesetzt habe und dann in unbekannter Richtung verschwunden sei. Die Polizei hat die Suche nach der Mutter des kleinen Erdenbürgers aufgenommen. * *

ǂ **Neben drei kleinen Diebstählen,** von denen einer aufgeklärt werden konnte, verzeichnet der letzte Polizeibericht zwei Fälle unrechtmäßiger Aneignung, sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und je eine Zuwiderhandlung gegen handels-administrative bezw. sanitätspolizeiliche Bestimmungen. — Festgenommen wurden eine Person wegen Bettelei, eine wegen Kohlendiebstahls.

Konitz (Chojnice)

tz **Einen außergewöhnlichen Genuß** bereitete uns am Sonnabend der Literarisch-dramatische Verein mit dem Austauschspiel der Deutschen Bühne Dirschau, die etwas Neues, nämlich „Frischer Wind aus Kanada“ brachte. Schon der Auftakt, daß die Spieler aus dem Publikum heraus auf die Bühne traten, war für Konitz ungewohnt und wirkte überraschend. Das Spiel war gut, stellenweise sogar ausgezeichnet. Hannes Flink bot in seinem frischen Spiel eine weit über Dilettantenmaß hinausragende Leistung. Lore Meier war überzeugend natürlich. Kurt Hammermann zeigte gute Bühnenroutine und es war verständlich, daß der smarte Flink sich in die reizende Trude verliebte. Auch alle anderen Rollen waren gut besetzt, Portier und Stubenmädchen, Violett und Prokurist und wie sie alle heißen. Überzeugend echt war Herr Baker sen., der seine kleine aber wichtige Rolle glänzend spielte. Die Musikbegleitung auf zwei Klavieren war technisch einwandfrei, musikalisch hatte sie aber erheblich unter den wenig miteinander harmonierenden Instrumenten zu leiden. Es wurde besser, als die Begleitung nur auf einem Klavier gespielt wurde. Alles in allem war es ein schöner Abend und es war nur zu bedauern, das die Zuschauerzahl nur klein war. Der Beifall war groß und verdient. +

tz **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,90—1,10, Molkereibutter zu 1,20—1,25, Eier zu 0,65—0,70. Das Paar Ferkel kostete 15—18,00 Złoty. +

Neuenburg (Nowe), 3. Mai. Ein Ladendiebstahl, bei welchem dem Täter 30 Złoty in die Hände fielen, wurde bei einem hiesigen Fleischermeister durchgeführt. Der Dieb bot gewerbsmäßig Briefpapier zum Verkauf an. Als er abgewiesen wurde, entfernte er sich anscheinend, ließ jedoch gewiß absichtlich die mit einer Anschlagglocke versehene Ausgangsladentür offen. Die Meisterfrau ging in der Meinung ins Nebenzimmer, der Verkäufer sei fortgegangen, jedoch hörte sie im Laden ein eigentümliches Geräusch. Beim sofortigen Nachsehen stellte sie fest, daß die Ladenkasse offen stand aus welcher 30 Złoty fehlten. Der Dieb war verschwunden.

h **Gorzno,** 2. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden als Delegierte zum Strasburger Kreisrat die Landleute Konstantin Świdziński und Anton Chojnowski gewählt.

Am Mittwoch, 15. d. M., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

* **Lubiewo,** 6. Mai. Ein Diebstahl wurde bei dem Landwirt Stehlke in Wisoka, Kreis Tuchel, ausgeführt. Den Dieben fiel Fleisch, Schmalz und Wurst in die Hände. Auch einen Damenmantel ließen sie mitgehen.

Hitlers „Mein Kampf“ nicht verboten.

Zu unserer von der Lodzer „Freien Presse“ übernommenen Mitteilung, daß Hitlers „Mein Kampf“ im Zusammenhange mit einem neuerdings gefällten Gerichtsurteil in Kattowitz erneut in Lodz verboten worden sei, teilt uns der Verband der Buchhändler in Polen mit, daß diese Meldung nicht den Tatsachen entspricht, da dem Vorsitzenden des Verbandes vor mehreren Wochen ausdrücklich vom Innenministerium mitgeteilt worden ist, daß die Beschlagnahme des Buches aufgehoben sei. Dem Verband ist über Schwierigkeiten beim Verkauf des Werkes nichts mehr bekannt geworden.

Kleine Rundschau.

Polnische Rundfunkstatistik.

Die Zahl der Rundfunkhörer in Polen betrug am 1. April d. J. 420 000. Im Vergleich zu den westeuropäischen Ländern und selbst zur kleinen Tschechoslowakei ist diese Ziffer sehr gering, doch zeigen die Daten der letzten Monate ein ständiges systematisches Ansteigen der Zahl der Rundfunkteilnehmer. Zur besseren Illustration mag angeführt werden, daß die Zahl der Rundfunkhörer in Polen am 1. Januar d. J. 374 000, am 1. Februar schon 396 600 und am 1. März 410 100 betrug, um endlich um 1. April die Ziffer von 420 000 zu erreichen.

Während der vergangenen 9 Jahre des Bestehens des polnischen Rundfunks konnten in Polen nur rund 300 000 Teilnehmer erreicht werden, während in der Herbst- und Wintersaison 1934/35 die Zunahme allein 100 000 betrug. Was die Beteiligung des flachen Landes in Polen am Rundfunk anbelangt, so betrug im Oktober vorigen Jahres die Zahl der ländlichen Rundfunkhörer in ganz Polen nur 3 637. Schon am 1. Dezember vorigen Jahres trat dann ein erheblicher Sprung auf 10 847 ein, am 1. Januar 1935 erreichte die Zahl der ländlichen Rundfunkteilnehmer bereits 18 187, am 1. Februar 25 819, am 1. März 31 119 und am 1. April endlich 36 464 Teilnehmer. Es ist dies eine Steigerung auf das Zehnfache in 6 Monaten. Man rechnet für die nächste Wintersaison mit einer weiteren erheblichen Zunahme der ländlichen Rundfunkhörer.

Keine Schallplatten mehr im Deutschen Rundfunk.

Auf Grund der am 5. April erhobenen Klage der Schallplattenkonzerne gegen den Reichsrundfunk hat die Reichsrundfunk-Gesellschaft nunmehr ab 5. Mai ein allgemeines Sendeverbot von Schallplatten für den Rundfunk erlassen. Sie wird in Zukunft keine Schallplatten mehr von Firmen senden, die nicht mit dem Rundfunk im Vertragsverhältnis stehen. Am 5. Mai werden sämtliche Schallplattenarchive des Rundfunks versiegelt. Damit hört die Sendung von Industrieplatten auf. Die ausfallenden Schallplattensendungen werden ausnahmslos durch Musik, insbesondere gute und abwechslungsreiche Unterhaltungskonzerte ersetzt werden. Wie der Reichssendeleiter bereits anläßlich der letzten Intendantentagung ausführte, wird also der internationale Schallplattenbetrieb nicht zu einer Störung des deutschen Rundfunkprogramms, sondern für die Hörer nur zu einer Vermehrung der guten Unterhaltungsmusik im Rundfunk führen.

Mackensen fährt nach Budapest.

Das ungarische Telegraphenkorrespondenzbureau meldet amtlich: Generalfeldmarschall von Mackensen wird, seinen schon vor längerer Zeit gefaßten Plan verwirklichend, im Laufe des Monats Mai in Budapest eintreffen, um seinen Sohn Hans Georg von Mackensen, der als Gesandter Deutschland in Budapest vertritt, zu besuchen. Generalfeldmarschall von Mackensen wird auf seiner Reise nur von seiner Gemahlin und seinem Flügeladjutanten begleitet sein. Sein Budapester Besuch ist rein privaten Charakters.

Graudenz.

Wirtschaftliche Rundschau.

Warschau zur Abwertung des Danziger Gulden.

(Von unserem ständigen Warschauer Mitarbeiter.)

Die halbamtliche Presseagentur „Iskra“ äußert sich über die technischen Ursachen der erfolgten Maßnahme wie folgt:

„Die Tatsache der Devalvation des Danziger Gulden hat in den Warschauer Börsenkreisen einen großen Eindruck hervorgerufen. Die Hauptursache des Absturzes der Danziger Valuta ist die Verschlechterung der Valutasituation des Danziger Emissionsinstituts. Aus der letztens veröffentlichten Bilanz der Bank von Danzig geht hervor, daß in der Periode von Ende August vorigen Jahres bis Mitte Januar l. J. der Gold- und Devisenvorrat der Bank sich um über 15 Millionen Gulden vermindert hat. Verschiedene Ursachen haben dazu beigetragen. Die Flucht vom Gulden zu anderen Goldwährungen dauerte fort; gleichzeitig hat der normale Devisenzufluß für die Ausfuhr nach Deutschland infolge der letztens durch das Reich vorgenommenen Verschärfung der Devisenbeschränkungen aufgehört. Die Summe der in Deutschland eingefrorenen Danziger Forderungen wird auf zirka 15 Millionen Gulden geschätzt, wobei hauptsächlich die Forderungen der Danziger Landwirte für nach Deutschland gelieferte Produkte nicht eingelaufen sind. Zur Verschlimmerung der Situation trug außerdem der Umstand bei, daß die Danziger Abteilungen reichsdeutscher Banken die den Danziger Firmen erteilten Kredite zurückgezogen und größere Summen ihren Zentralen überwiesen haben.

„Die Summe der in Anspruch genommenen Kredite in der Bank von Danzig betrug in der erwähnten Periode zirka 1,6 Mill. Gulden. Das Anwachsen des Wechsel-Portefeuilles ist der größeren Inanspruchnahme des Diskonts durch die Finanzinstitute zuzuschreiben, in welchen ein Abfluß der Einlagen sowie eine Vergrößerung des Portefeuilles landwirtschaftlicher Wechsel erfolgt ist, was mit einer gewissen Beihilfe zusammenhängt, die den eingefrorenen Forderungen für den Export nach Deutschland besitzenden Landwirten von der Bank in Danzig geleistet wird. Dagegen hat die Diskontierung von Schatzwechseln und die Erteilung von Lombardkrediten gegen Wechsel gänzlich aufgehört. Der Umlauf der Banknoten der Bank von Danzig ging zwischen Ende August des vergangenen Jahres und Mitte Januar l. J. um 6,3 Mill. Gulden zurück und die Summe der sofort fälligen Verpflichtungen verminderte sich um 7,2 Mill. Gulden.

„Es ist zu bemerken, daß das niedrigste Niveau des Gold- und Devisenvorrats auf den 15. Dezember vorigen Jahres fiel. In der Bilanz per Jahres-Ultimo wiesen die Gold- und Devisenrechnungen ein Ansteigen auf.“

In Warschauer Bankkreisen wird die voraussichtliche Auswirkung der Danziger Maßnahme von verschiedenen Gesichtspunkten aus beleuchtet. Das politische Gebiet wird bei Erwägung der Wirkung, von der Gdingen betroffen werden müsse, gestreift. Die Danziger Maßnahme schaffe — heißt es — neue Bedingungen für die Konkurrenzfähigkeit Gdingens und dieses werde sich an die neuen Bedingungen anzupassen haben.

Von den polnischen Wirtschaftspolitikern wird die Einführung der neuen Parität des Danziger Guldens als eine Tatsache angesehen, welche, nachdem die eventuellen Störungen in der Übergangszeit überwunden sein werden, im allgemeinen sich für Polen günstig auswirken werde. Durch die Gleichsetzung des Danziger Gulden mit dem Polnischen Zloty habe sich — lautet die diesbezügliche Ansicht — Danzig gleichsam in das polnische Valutasystem eingefügt, was die polnisch-Danziger wirtschaftliche Zusammenarbeit unzweifelhaft erleichtern werde.

Das ist der Standpunkt derjenigen, welche ihren Blick auf weitere Sicht richten. Andere verlieren sich in unruhevolle Betrachtungen der Schwierigkeiten, die sich in der nächsten Zeit aus der Änderung der Parität des Gulden für die polnische Wirtschaft ergeben können. So meint der Volkswirtschaftler des „I. K. C.“, daß eine Reihe „von verwickelten und schwierigen Problemen“ einer Neuregelung bedürfe, worüber sich die Polnische Regierung mit dem Danziger Senate zu verständigen haben werde. Diese Neuregelung sei nötig, um „die Spitze der Devalvationsprämie abzustumpfen, welche Danzig auf dem stabilisierten Gebiete der polnischen Wirtschaft plötzlich erlangt.“

Die „Gazeta Handlowa“ schreibt:

„Die Entwicklung der wirtschaftlichen Dinge hat deutlich gezeigt, daß Danzig, das eng mit dem polnischen Hinterland verbunden ist, gezwungen war, seine Valuta an die wirtschaftlichen Bedingungen nicht nur in Danzig, sondern auch im Hinterland anzupassen und daß nach der Zollunion jetzt eine Währungsunion erfolgen muß, um die Wirtschaftsfunktionen nach denselben Maßstäben vorzunehmen, die in Polen verbindlich sind. Mit wirklicher Befriedigung ist die Tatsache der Angleichung der Danziger Valuta an die polnische zu begrüßen, welche gleichsam ein Symbol der Gemeinsamkeit und Einheit unserer Wirtschaftsinteressen darstellt.

„Die Valutadifferenz, die zwischen Danzig und Polen bestand, war ein wichtiger Hemmschuh bei der Koordinierung der wirtschaftlichen Tätigkeit des Danziger Hafens mit dem Hinterland. Die Abwertung des Danziger Gulden kann unzweifelhaft erhebliche Verluste und Schwierigkeiten in der Arbeit des Gdingener Hafens nach sich ziehen. Unzweifelhaft wird auch der Guldensturz einzelnen Exporteuren Verluste bringen, aber trotz dieser Verluste und der eventuellen Schwierigkeiten Gdingens haben wir die Hoffnung, daß nach dem Übergangsstadium der Anpassung wir die geschaffene Tatsache als wichtiges Element einer weiteren wirtschaftlichen Unifizierung Danzigs mit Polen ansehen werden. Das ist auch unzweifelhaft der verdiente Erfolg der ruhigen und konsequenten Wirtschaftspolitik unserer Regierung und unseres Emissionsinstitutes, das über eine feststehende Valuta wacht.“

Abschluß der Posener Messe.

Am Sonntag, dem 5. Mai, ist die 14. Internationale Messe in Posen nach achttägiger Dauer geschlossen worden. Der letzte Tag brachte einen ungeheuren Ansturm des Publikums. Man schätzt die Gesamtzahl der Besucher, die in der Zeit vom 28. April bis zum 5. Mai durch die Ausstellungsstände der Messe gegangen sind, auf etwa 130—150 000 Menschen. Damit ist die Besucherzahl in diesem Jahre erheblich größer gewesen, als in den beiden letzten Jahren. Es waren viele Besucher aus dem Auslande erschienen, besonders aus jenen Staaten, die auf der Messe vertreetn waren.

Welchen geschäftlichen Erfolg die diesjährige Messe zu verzeichnen hat, läßt sich zunächst noch nicht mit Genauigkeit übersehen, da dem Messeamt noch nicht alle geschäftlichen Transaktionen und Anknüpfungen neuer Geschäftsverbindungen bekannt geworden sind. Einzelne Branchen sind mit den Abschlüssen außerordentlich zufrieden, in erster Linie sind es Firmen der chemischen und der technischen Branche, der Werkzeugindustrie, der keramischen und der Fahrradindustrie. Im Vergleich zu diesen Zweigen hat die Textilbranche schlechter abgeschnitten. Was die Aussteller aus Deutschland anbelangt, so konnte festgestellt werden, daß die auf Grund des Messe-Kompensationsabkommens eingeführten Waren fast restlos abgesetzt werden konnten.

Der Erfolg der Messe, der nicht zuletzt in der Belebung des Warenaustausches mit dem Auslande liegt, wird erst erkenntlich sein, wenn weitere Einzelheiten sich zum Gesamtbild abrunden.

Schweizerische Nationalbank gegen die Valutaspekulationen.

Die Schweizerische Nationalbank hat zur Unterbindung der Angriffe auf den Schweizer Frank an die Banken ein Rundschreiben gerichtet, worin sie darauf aufmerksam macht, daß seit Wochen eine internationale Spekulation gegen die Goldwährung der kleineren Länder im Gange sei. Ihr Erfolg in Belgien habe den Druck auf Holland und die Schweiz verstärkt. Ohne Unterstützung aus dem Lande selbst könne diese Bewegung nicht zum Ziele führen. Die Nationalbank sieht sich, um die Angriffe abzuwehren, veranlaßt, den Banken mitzuteilen, daß sie in all den Fällen ihre Kreditgewährung versagen müsse, wo Spekulationszwecke verfolgt werden. Valutaoperationen, die in anscheinend geschäftlich legitime Transaktionen gekleidet seien, sollten die Banken genauest beobachten und Zurückhaltung üben.

Dem Justiz- und Polizeidepartement hat der Bundesrat bereits einen durch die Nationalbank ausgearbeiteten Entwurf überreicht, der Strafbestimmungen gegen solche Personen und Handlungen enthält, die die gesetzliche Landeswährung schädigen oder gefährden können. Diese Strafbestimmungen werden dem eidgenössischen Parlament in den Junitagen zur Genehmigung unterbreitet werden.

Verordnungen über die Preisgestaltung in Danzig.

Durch eine zweite Verordnung zur Verhinderung von ungerechtfertigten Preissteigerungen hat der Senat mit Wirkung vom 2. Mai 1935 diejenigen Anordnungen getroffen, die der Bevölkerung bereits aus den Anordnungen des Prüfungskommissars bekannt sind, nämlich das Verbot der Zurückhaltung von Waren und Warenbeständen im Groß- und Kleinhandel zum Zwecke der Preissteigerung oder in der Erwartung, höhere Preise zu erzielen. Die in Läden oder sonstigen Verkaufsstellen am 30. April d. J. vorhanden gewesenen Waren sind zu bis zum 30. April d. J. geltenden Preisen an Verbraucher in den im Kleinhandel üblichen Mengen abzugeben, das gleiche gilt für den Verkehr zwischen Großhändlern, Erzeugern und Herstellern von Waren und Wiederverkäufern. An die Wiederverkäufer sind die am 30. April d. J. vorhandenen Waren zu den bis dahin geltenden Preisen in den im Großhandel üblichen Mengen abzugeben. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen, in schweren Fällen sogar mit Zuchthaus, bestraft.

Durch eine Verordnung über die Preisstellung und die Auszeichnung von Waren in Gulden wird mit Rücksicht darauf, daß der Gulden und der Pfennig alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Gebiet der Freien Stadt Danzig sind, verboten, im Einzelhandel Preise in anderen Rechnungseinheiten, als in Gulden oder Pfennigen auszuzeichnen oder Waren in anderen Rechnungseinheiten zu verkaufen. Dem Verkäufer ist es jedoch gestattet, auf Wunsch des Käufers andere Zahlungsmittel an Zahlungsstatt anzunehmen.

Das gleiche Verbot gilt für den Abschluß von Verträgen über den Verkauf, die Lieferung und Herstellung von Waren, sowie gewerbliche Leistungen zwischen Erzeugern und Herstellern von Waren, Großhändlern und Kleinhändlern, sofern beide Vertragsteile ihren Wohnsitz im Gebiet der Freien Stadt Danzig haben und der Verkauf, die Lieferung und Herstellung von Waren oder die gewerblichen Leistungen zum Verbrauch im Inlande erfolgen. Ausgenommen sind Verträge über solche Waren, die seit jeher auf Grund von Handelsgebräuchen in ausländischen Währungen gehandelt werden, wenn der Abschluß der Verträge in dieser Währung erfolgt.

Der Preiskommissar hat hierzu noch grundsätzlich festgestellt, daß der für die bis zum 30. April eingeführten Waren zugebilligte Zuschlag von 20 v. H. einmalig und endgültig ist, und daß die vorhandenen Vorräte zu diesen erhöhten Preisen restlos verkauft werden müssen. Alle neu eingeführten Waren, sowie Danziger Erzeugnisse, die aus Auslandsrohstoffen hergestellt werden, dürfen nur dann zu neuen Preisen zum Verkauf gebracht werden, wenn die Preisprüfungsstelle auf Grund der Preiskalkulation eine schriftliche Genehmigung über die Anwendung der neuen Preise erteilt hat.

Die Lage in Danzig nach der Guldenabwertung.

Erhöhung der Warenpreise. — Vorübergehende Schließung der Läden.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Trotz einer ausdrücklichen Mahnung des Preiskommissars, das Publikum möge Angstkäufe im Zusammenhang mit der Guldenabwertung unterlassen, wurden doch am Freitag und Sonnabend zahlreiche solcher Einkäufe getätigt. Der Preisprüfungskommissar griff auch hier schnell durch, und verfügte am Sonnabend mittag die Schließung aller Läden in Danzig, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte, bis Montag früh. Inzwischen sind eine Reihe anderer Verordnungen herausgekommen. So u. a. Verordnungen über die Festsetzung von Großhandelspreisen für Getreide und Futtermittel und für Butterhöchstpreise.

Beim Verkauf des Großhandels an den Kleinhandel wird ein Zuschlag von 3 Prozent zugestanden. Beim Verkauf des Kleinhandels an die Bevölkerung von 10 Prozent der festgesetzten Großhandelspreise.

Die Preisverordnung für Butter setzt vom Montag, dem 6. Mai, Höchstpreise fest. Es handelt sich in beiden Fällen um eine Angleichung etwa an die polnischen Preise. Für Butter macht die Erhöhung etwa 30 Pf. für das Pfund aus.

Die für die Volksernährung notwendigen Lebensmittel sollen unter keinen Umständen eine Preiserhöhung erfahren. Das sind Kartoffeln, Milch, Fleisch. Brot darf von 30 auf 32 Pfennig erhöht werden.

Grundsätzlich ist bestimmt worden, daß die 20prozentige Preiserhöhung auf Waren, die bis zum 30. April aus dem Auslande eingeführt worden sind, einmalig und endgültig ist, und daß die vorhandenen Vorräte restlos verkauft werden müssen.

Auch Hypotheken ausländischer Währung werden in Danzig auf Gulden umgestellt.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Wir haben schon mitgeteilt, daß Verbindlichkeiten in Danziger Gulden, auch wenn sie auf Goldgulden lauten oder mit einer Kurssicherungsklausel irgendwelcher Art versehen sind, vom Schuldner mit befreiender Wirkung in Gulden getilgt werden können. Der Gläubiger hat auf eine weitergehende Leistung keinen Anspruch. Das gilt sowohl für Hypotheken, Grundschulden, Schiffshypotheken und andere dingliche Rechte.

Darüber hinaus aber hat der Senat noch verordnet, daß auch Hypotheken in ausländischer Währung und diesen zugrunde liegenden Forderungen unter staatlicher Aufsicht stehende Bodenkreditinstitute, die in ausländischer Währung oder Gulden verzinsliche und rückzahlbare Pfandbriefe oder Inhaberschuldverschreibungen ausgeben, sowie die ausgegebenen Pfandbriefe oder Inhaberschuldverschreibungen auf Gulden umgestellt werden. Die Umrechnung erfolgt für feste Währungen und für Schuldverhältnisse mit einer Goldklausel, entsprechend der bis zum 1. Mai 1935 geltenden Münzparität, bei anderen Währungen, nach dem letzten amtlichen Mittelkurs der Danziger Börse vor dem 1. Mai 1935 für die betreffende ausländische Währung. Keine Anwendung finden diese Vorschriften auf die siebenprozentige Anleihe der Stadtgemeinde Danzig von 1925, auf die 5½prozentige Tabakmonopol-Anleihe von 1927, auf die 6½prozentige Hafenausschußanleihe von 1927, und auf die siebenprozentige Anleihe der Straßenbahn-A.-G. von 1927. Das gleiche gilt für die in Artikel 194 des Abkommens zwischen Danzig und Polen vom 24. 10. 21 erwähnten Rechtsgeschäfte.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 6. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 4. Mai. Danzig: Ueberweisung 99,90 bis 100,10, bar 99,90—100,10, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,75 bis 46,93, Prag: Ueberweisung 453,00, Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58,30. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 25,62, Kopenhagen: Ueberweisung —.—, Stockholm: Ueberweisung 76,50, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 4. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,75, 89,98 — 89,52, Belgrad —, Berlin 213,25, 214,25 — 212,25, Budapest —, Bukarest —, Danzig 100,00, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 357,90, 358,80 — 357,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 25,67, 25,80 — 25,54, Newyork 5,30⅛, 5,33⅛ — 5,27⅛, Oslo 128,90, 129,55 — 128,25, Paris 34,94½, 35,03 — 34,86, Prag 22,11, 22,16 — 22,06, Riga —, Sofia —, Stockholm 132,30, 132,95 — 131,65, Schweiz 171,41, 171,84 — 170,98, Tallin —, Wien —, Italien 43,80, 43,92 — 43,68.

Berlin, 4. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487, London 12,005—12,035, Holland 167,76—168,10, Norwegen 60,34 bis 60,46, Schweden 61,90—62,02, Belgien 41,98—42,06, Italien 20,68 bis 20,72, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 80,72—80,88, Prag 10,355 bis 10,375, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,93—47,03, Warschau 46,89—46,9

Züricher Börse vom 4. Mai. (Amtlich.) Warschau 58,30, Paris 20,38, London 14,95, Newyork 3,09, Brüssel 52,32½, Italien 25,46¼, Spanien 42,22½, Amsterdam 208,85, Berlin 124,30, Wien offiziell —, Noten 57,85, Stockholm 77,10, Oslo 75,10, Kopenhagen 66,75, Sofia —, Prag 12,89½, Belgrad 7,02, Athen 2,90, Konstantinopel 2,48, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,60, Buenos Aires 78,50, Japan 88,00

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Schein 5,27 Zl., do. kleine 5,26 Zl., Kanada 5,20 Zl., 1 Pfd. Sterling 25,45 Zl., 100 Schweizer Franken 170,90 Zl., 100 franz. Franken 34,84½ Zl., 100 deutsche Reichsmark 190,00 und in Gold 211,28 Zl., 100 Danziger Gulden —,— Zl., 100 tschech. Kronen —,— Zl., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zl., holländischer Gulden 356,30 Zl. Belgisch Belgas 89,31 Zl., ital. Lire —,— Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50
Standardweizen	15.60—16.00
a) Braugerste	18.75—19.25
b) Einheitsgerste	17.00—17.50
c) Sammelgerste	16.00—16.75
Hafer	14.25—14.75
Roggenm. IA 0-55%	22.75 23.25
„ IB 0-65%	21.25—21.75
„ II 55-70%	16.00—16.50
Roggenschrotm. 0-95%	16.50—17.00
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00
Weizenm. IA 0-20%	28.00—30.00
„ IB 0-45%	26.25—27.25
„ IC 0-55%	25.50—26.50
„ ID 0-60%	24.50—25.50
„ IE 0-65%	23.50—24.50
„ IIA 20-55%	21.50—22.50
„ IIB 20-65%	21.00—22.00
„ IIC 45-55%	—.—
„ IID 45-65%	19.75—20.75
„ IIE 55-60%	—.—
„ IIF 55-65%	15.25—15.75
„ IIG 60-65%	—.—
„ IIIA 65-70%	14.25—15.25
Weizenm. IIIB 70-75%	12.25—12.75
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie, fein	11.00—11.50
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00

Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Gerstenkleie	10.75—11.50
Winterraps	40.00—42.00
Rübsen	36.00—37.00
blauer Mohn	33.00—36.00
Senf	33.00—35.00
Leinsamen	45.00—47.00
Peluschken	29.00—31.00
Sommerwicken	31.00—33.00
Seradella	12.00—13.50
Felderbsen	26.00—30.00
Viktoriaerbsen	28.00—30.00
Folgererbsen	26.00—30.00
Tymothee ger.	45.00—55.00
blaue Lupinen	9.75—10.50
gelbe Lupinen	11.00—12.00
engl. Raygras	110.00—130.00
Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
Weißklee	70.00—100.00
Rotklee, unger.	80.00—100.00
Rotklee, gereinigt	115.00—130.00
Schwedenklee	190.00—230.00
Kartoffelflocken	11.00—11.50
Leinkuchen	18.50—19.00
Rapskuchen	13.00—13.50
Sonnenblumenkuch.	—.—
Kokoskuchen	15.00—16.00
Trockenschnitzel	8.00—9.00
Roggenstroh, lose	3.25—3.75
Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Netzeheu, lose	8.00—9.00
Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg %, 13½ gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.75—5.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	230 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	2½ to
Weizen	384 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	101 to	blauer Mohn	— to	Rapsschrot	— to
b) Einheits- „	32 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- „	15 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	95 to	Rotklee	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	204 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	20 to	Seradella	5 to	Wicken	— to
Folger-Erbsen	15 to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	8 to	Timothee	— to
Roggenkleie	65 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	31 to	Roggenstroh	— to	Sämereien	— to

Gesamtangebot 1241 to.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 22. bis 28. April 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	16,92	14,50	17,75	14,83
Bromberg	15,70	14,37½	19,00	14,50
Posen	15,87½	14,62½	19,75	14,75
Lublin	18,69	13,77½	—	13,69
Rowno	18,00	14,00	15,25	14,00
Wilna	18,37½	13,31	—	13,62½
Kattowitz	19,37½	16,62½	—	17,59
Krakau	19,75	15,77½	—	17,66
Lemberg	19,37½	16,37½	—	16,57
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,83	36,31	—	—
Hamburg	20,34	11,07	—	11,97
Paris	—	—	—	—
Prag	39,21	30,83	32,34	27,50
Brünn	37,45	29,51	32,34	27,08
Danzig	17,32	15,10	19,66	15,83
Wien	37,62½	26,56½	27,00	25,25
Liverpol	16,05	—	—	17,78
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	12,33	12,33	19,63	18,84
Buenos Aires	—	—	—	9,78

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	90 to	14.75
Weizen	30 to	16.00

Richtpreise:

Weizen	15.75—16.00
Roggen	14.50—14.75
Braugerste	19.50—20.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Winterraps	—.—
Rübsen	33.50—37.00
Leinsamen	44.00—47.00
Blauer Mohn	34.00—37.00
gelbe Lupinen	11.50—12.00
blaue Lupinen	10.50—11.00
Seradella	13.00—15.00
roter Klee, roh	130.00—140.00
weißer Klee	80.00—110.00
Schwedenklee	220.00—240.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00
Senf	35.00—37.00
Sommerwicke	31.00—33.00

Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Klee, gelb, in Schalen	—.—
Tymothee	60.00—70.00
Engl. Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.20—2.40
Fabrikkartoff. p. kg %	—.—
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepreßt	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Sojaschrot	19.00—19.50

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 335 to, Weizen 477 to, Gerste 139 to, Hafer 75 to, Roggenmehl 312,8 to, Weizenmehl 62,5 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 75 to, Weizenkleie 42,5 to, Gerstenkleie — to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen 15 to, gelbe Lupinen 45 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 150 to, Senf — to, Rotklee — to, Mais 7,75 to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh 70 to, Sonnenblumenkuchen 0,5 to, Sojaschrot 1,5 to.

Posener Butterpreise vom 4. Mai (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,35—2,40 Zloty pro Kg. ab Verladestation 2. Qualität 2,20, 3. Qualität 2,10. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,50 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,30. **Kleinverkaufspreis:** 1. Qualität 2,80, 2. Qualität 2,60, 3. Qualität 2,40 Zloty pro Kg.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 104.

Bromberg, Dienstag, den 7. Mai 1935.

5=Jahrespakt Paris—Moskau.

Konsultierung schon bei „Drohung“ oder „Angriffsgefahr“ durch einen europäischen Staat.

Paris, 6. Mai. (DNB).

Der französisch=sowjetrussische Pakt ist am Freitag veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut:

„Der französisch=sowjetrussische Vollzugsausschuß der Sowjetunion und der Präsident der französischen Republik, beseelt von dem Wunsch, den Frieden in Europa zu festigen und seine Wohltaten ihren Ländern zu garantieren durch vollständige Gewährleistung der genauen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsatzungen über die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit, der gebietsmäßigen Unantastbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Staaten, ihre Anstrengungen der Vorbereitung und dem Abschluß eines europäischen Abkommens mit diesem Ziele zu widmen, sind entschlossen, soweit es von ihnen abhängt, zu der wirksamen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsatzung beizutragen, haben beschlossen, zu diesem Zweck folgendes Abkommen abzuschließen:

Artikel 1. Für den Fall, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand einer Drohung oder einer Angriffsgefahr von seiten eines europäischen Staates sein soll, verpflichten sich die Sowjetunion bezw. Frankreich gegenseitig, eine sofortige Konsultierung vorzunehmen über die zur Einhaltung der Bestimmungen des Artikels 10 der Völkerbundsatzungen zu ergreifenden Maßnahmen.

Artikel 2. Im Fall, daß — unter den im Artikel 15, Absatz 7 der Völkerbundsatzung vorgesehenen Bindungen — Frankreich oder Sowjetrußland trotz ihrer aufrichtig friedfertigen Absichten Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von seiten eines europäischen Staates sein sollten, werden die Sowjetunion bezw. Frankreich sich sofort Hilfe und Beistand gewähren.

Artikel 3. Unter Berücksichtigung, daß laut Artikel 16 der Völkerbundsatzungen jedes Mitglied des Völkerbundes, das im Gegensatz zu den laut Artikel 12, 13 oder 15 der Völkerbundsatzungen übernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, ipso facto als eine Macht gilt, die eine Kriegshandlung gegen alle anderen Völkerbundmitglieder vorgenommen hat, verpflichten sich Frankreich bezw. die Sowjetunion, für den Fall, daß eines von ihnen unter diesen Bedingungen und trotz der aufrichtig friedfertigen Absichten beider Länder Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von seiten eines europäischen Staates wäre, sich sofort Hilfe und Beistand durch Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen zu gewähren.

Dieselbe Verpflichtung ist für den Fall übernommen, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand eines Angriffes von seiten eines europäischen Staates unter den in Artikel 17 Absatz 1 und 3 der Völkerbundsatzungen vorgesehenen Bedingungen wäre.

Artikel 4. Da die oben festgesetzten Verpflichtungen mit den Pflichten der hohen vertragschließenden Parteien als Mitglieder des Völkerbundes übereinstimmen, wird nicht in dem vorliegenden Vertrag als Einschränkung der Mission des Völkerbundes zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen zwecks wirksamer Sicherung des Weltfriedens oder als Beeinträchtigung der aus den Völkerbundsatzungen für die hohen vertragschließenden Parteien sich ergebenden Verpflichtungen ausgelegt werden.

Artikel 5. Der vorliegende Vertrag, dessen französischer und russischer Wortlaut gleichmäßig maßgebend ist, wird ratifiziert werden, und die Ratifizierungsurkunden werden in Moskau sobald als möglich ausgetauscht werden. Er wird beim Völkerbundsekretariat eingetragen werden.

Er wird in Kraft treten, sobald die Ratifizierungsurkunden ausgetauscht sind, und 5 Jahre in Kraft bleiben. Wenn er nicht von einer der hohen vertragschließenden Parteien mit einer Vorankündigung von mindestens einem Jahr vor Ablauf dieses Abschnittes gekündigt ist, wird er ohne zeitliche Beschränkung in Kraft bleiben, wobei jede der hohen vertragschließenden Parteien ihn dann durch eine entsprechende Erklärung mit einjähriger Frist aufkündigen kann.

Protokoll zu dem Vertrag

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des gegenseitigen französisch=sowjetrussischen Beistandpaktes haben die Bevollmächtigten folgendes Protokoll unterzeichnet, das in den Austausch der Ratifizierungsurkunden des Vertrages mit einbegriffen wird.

1. **Es gilt als verabredet, daß Artikel 3 jede der vertragschließenden Parteien verpflichtet, der anderen sofort Beistand zu gewähren,** indem sie sich sofort nach den Empfehlungen des Völkerbundrates richtet, sobald diese auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen erlassen worden sind.

Es gilt gleichfalls als verabredet, daß die beiden vertragschließenden Parteien gemeinsam handeln werden, um zu erreichen, daß der Völkerbundrat seine Empfehlungen mit der ganzen Schnelligkeit erläßt, die die Umstände erfordern werden und daß, wenn der Völkerbundrat nichtsdestoweniger aus irgendeinem Grunde keinerlei Empfehlungen erläßt, oder kein einstimmiger Beschluß zustande kommt, die Beistandspflicht deshalb nicht weniger zur Anwendung kommt.

Es gilt als verabredet, daß die in dem vorliegenden Vertrag vorgesehenen Beistandsverpflichtungen sich nur auf den Fall beziehen, daß ein Angriff gegen das eigene Gebiet der einen oder der anderen vertragschließenden Partei erfolgt.

2. Da beide Regierungen gemeinsam die Absicht haben, durch den vorliegenden Vertrag den früher dritten Staaten gegenüber durch Frankreich oder die Sowjetunion auf Grund veröffentlichter Verträge übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise zu widersprechen, so gilt als verabredet, daß die Bestimmungen des vorliegenden Vertrages keine Anwendung erfahren können, die unvereinbar wäre mit den von einer der vertragschließenden Parteien übernommenen Verpflichtungen und die Vertragschließenden Sanktionen internationalen Charakters aussetzen würde.

3. **Da die beiden Regierungen den Abschluß eines regionalen Abkommens für wünschenswert erachten,** das auf die Organisierung der Sicherheit zwischen den vertragschließenden Staaten abzielt und das von anderer Seite Verpflichtungen des gegenseitigen Beistandes zur Folge haben könnte, so räumen sich beide Regierungen die Befugnis ein, mit ihrer gegenseitigen Zustimmung gegebenenfalls an solchen Abkommen in einer unmittelbaren oder mittelbaren Form, je nachdem, wie sie geeignet erscheint, teilzunehmen, wobei die Verpflichtungen dieser verschiedenen Abkommen an die Stelle der aus dem vorliegenden Vertrag folgenden Verpflichtungen treten.

4. Beide Regierungen stellen fest, daß die Verhandlungen, die zur Unterzeichnung des vorliegenden Vertrages geführt haben, anfänglich aufgenommen wurden, um ein Sicherheitsabkommen zu vervollständigen, das die Staaten von Nordosteuropa, nämlich die Sowjetunion, Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen und die der Sowjetunion benachbarten baltischen Staaten umfaßt, und daß neben diesem Abkommen ein Beistandsvertrag zwischen der Sowjetunion, Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden sollte, durch den sich jeder dieser drei Staaten verpflichten sollte, demjenigen unter ihnen Beistand zu gewähren, der Gegenstand eines Angriffs von seiten eines dieser drei Staaten wäre.

Obgleich die Umstände bisher den Abschluß dieser Abkommen, die beide Parteien weiterhin als wünschenswert erachten, noch nicht gestattet haben, sind die in dem französisch=sowjetrussischen Beistandsabkommen enthaltenen Verpflichtungen nichtsdestoweniger so zu verstehen, daß sie nur in den in dem früher geplanten Dreierabkommen vorgesehenen Grenzen angewandt werden sollen.

Unabhängig von den aus dem vorliegenden Abkommen folgenden Verpflichtungen wird gleichzeitig daran erinnert, daß gemäß dem am 29. November 1932 unterzeichneten französisch=sowjetrussischen Nichtangriffspakt und ohne Beeinträchtigung der Universalität der Verpflichtungen dieses Paktes im Falle, daß eine der beiden Parteien Gegenstand eines Angriffes von seiten einer oder mehrerer dritter europäischer in dem oben erwähnten Dreierabkommen nicht genannten Mächte wäre, die andere vertragschließende Partei sich während der Dauer des Konfliktes jeder mittelbaren oder unmittelbaren Hilfe oder Beistandsleistung an den Angreifer oder die Angreifer zu enthalten hat, wobei im übrigen beide Parteien erklären, daß sie durch keinerlei Beistandsabkommen gebunden sind, das im Gegensatz zu dieser Verpflichtung stünde.

Skepsis in Polen.

Das polnische Regierungsblatt zum französisch=russischen Pakt

Die offiziöse **„Gazeta Polska“** veröffentlicht eine Meldung ihres Pariser Berichterstatters, in welcher gesagt wird, daß in weiten Kreisen Frankreichs nach dem aufregenden Vorspiel der Abschluß des Paktes mit Moskau sehr kühl aufgenommen werde. Man messe ihm keinen großen Wert bei, die etwaige Hilfeleistung von seiten der Sowjetunion werde einen mehr oder weniger platonischen Charakter haben.

In diesem Fall zeigen sich übrigens auch Blätter der polnischen Opposition einmal gleicher Meinung mit der Regierungspresse, denn auch die nationaldemokratische **„Gazeta Warszawska“** äußert sich recht skeptisch über den Wert des französisch=russischen Bündnisses für die französische Seite.

Bromberger Strafkammer tagt in Wirsitz.

Gesühnter Raubüberfall.

In der Nacht zum 3. Juli v. J. wurde im Kreise Wirsitz, worüber wir seinerzeit berichteten, auf dem Vorwerk Eichfelde (Masłowice), das der Bank Rolny gehört, von drei Banditen ein blutiger Raubüberfall verübt, bei dem der 40jährige, verheiratete Arbeiter Andrzej Ruta von einem der Banditen durch einen Karabinerschuß tödlich verletzt wurde.

In einem Insthause wohnte der 46jährige verheiratete Piotr Piotrowski. Eine Einbrecherbande hatte in Erfahrung gebracht, daß P. einige Tage vorher Schweine verkauft hatte und vermutete demzufolge bei ihm einen größeren Geldbetrag. Man beschloß nun das Geld zu rauben. In der kritischen Nacht drangen zwei der Banditen, während der dritte draußen mit einem Militärkarabiner bewaffnet Wache hielt, gerade in dem Augenblick bei P. ein, als dieser im Begriff war, die Wohnung zu verlassen. Die Banditen, von denen jeder einen Dolch bei sich hatte, drängten den erschrockenen P. in das Zimmer zurück und drohten ihn niederzustechen, falls es ihm einfallen sollte, um Hilfe zu rufen. Während einer der Banditen sich mit drohend erhobenem Dolch vor den Überfallenen stellte, begann sein Komplice das Zimmer zu durchsuchen, ohne jedoch Geld zu finden. Darüber in Wut geraten, forderten sie den P. nochmals mit den Worten auf: „Verfluchter Hund, gib das Geld heraus oder du stirbst.“

Ein tapferer Junge.

Der 10jährige Sohn des P., Edmund, hatte sich in der Zwischenzeit heimlich aus dem Bett geschlichen und versuchte, unauffällig die Tür zu erreichen, um die Nachbarn zu alarmieren. Einer der Banditen bemerkte jedoch die Absicht des unerschrockenen Jungen; packte ihn und schleuderte ihn in roher Weise in die Ecke des Zimmers. Die Ehefrau des Überfallenen, in der Angst um das Leben ihres Mannes, warf dem Banditen einen Betrag von 80 Złoty in Scheinen und Hartgeld, auf den Fußboden. Als diese sich daran machten, das Geld aufzusammeln, fiel draußen plötzlich

ein Schuß

und einige Sekunden später stürzte der dritte Bandit mit dem Ruf ins Zimmer: „Rettet euch, sonst fassen sie uns“. Unter Mitnahme des Geldbetrages, eines goldenen Trauringes und von zwei Rasiermessern ergriffen die Einbrecher sofort die Flucht.

Der Nachbar des Überfallenen, Ruta, der im gleichen Gebäude wohnte, war durch den von den Einbrechern verursachten Lärm erwacht und eilte, nichts Gutes ahnend, seinem Nachbarn zu Hilfe. Als er um die Hausecke bog und sich dem Flur näherte, gab der draußen auf der Lauer liegende Bandit auf ihn einen Schuß ab. Die Kugel war dem Unglücklichen in den Unterleib gedrungen, so daß er an der schweren Verletzung

bereits nach kurzer Zeit verstarb.

Lange Zeit hindurch verlief die von der Kriminalpolizei gemeinsam mit der Kreispolizei in Wirsitz energisch geführte Untersuchung ergebnislos. Vor etwa zwei Monaten wurde bei einem Landwirt im Kreise Wirsitz ein Einbruch verübt, wobei als Täter die beiden Brüder, der 30jährige Jan und der 23jährige Michał Wieczórkiewicz von der Polizei ermittelt wurden. Im Laufe der Untersuchung gestanden dann auch die beiden Einbrecher zusammen mit dem 21jährigen Jan Piekiełka den Raubüberfall auf Piotrowski verübt zu haben, wobei Jan W. den tödlichen Schuß auf Ruta abgefeuert hatte.

Am Donnerstag hatten sich nun die Banditen vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgericht, die unter dem Vorsitz des Bezirksrichters Arndt in Wirsitz tagte, wegen dieses Raubüberfalls zu verantworten. Auch vor Gericht bekennen sich die drei Banditen reumütig zur Schuld. Dem Antrage des Staatsanwalts Wierzchosławski gemäß verurteilte das Gericht nach Schluß der Beweisaufnahme Michał Wieczórkiewicz und Jan Piekiełka zu je 4 Jahren Gefängnis und Jan W. zu 10 Jahren Gefängnis. Alle drei wurden außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

*

Eine gefährliche Einbrecherbande verurteilt.

Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts, die in Wirsitz unter dem Vorsitz des Bezirksrichters Arndt tagte, hatte sich eine gefährliche Einbrecherbande zu verantworten. Die Mitglieder dieser Bande sind der 26jährige Landwirtssohn Martin Tchórz, der 25jährige Arbeiter Władysław Żelak und der 26jährige Arbeiter Leon Wieczorek. Als Hehler hatte der 30jährige Kolonialladenbesitzer Josef Siwkowski auf der Anklagebank Platz genommen. Sämtliche Angeklagte wohnen im Kreise Wirsitz.

Bei Verlesung der Anklageschrift, die sich wie ein spannender Kriminalroman anhört, brechen die drei Hauptangeklagten während der Aufzählung der von ihnen begangenen zahlreichen Einbruchsdiebstähle und Kirchenschändungen in lautes Weinen aus. Anführer der Bande war Tchórz, der bis zum Jahre 1933 noch ein ordentliches Leben führte. Er arbeitete bei seinem Vater, der in Kitkowo, Kreis Zamość, eine Landwirtschaft besitzt. Worüber sich der Vater über seinen Sohn Marcin beklagte, das war sein aufbrausendes Wesen und sein Jähzorn, der ihn leicht zu Gewalttätigkeiten trieb. Als er im Juni 1933 mit seiner Stiefmutter während der Arbeiten im Garten in Streit geriet, ergriff er einen Hammer und versetzte ihr damit einen solchen Hieb auf den Kopf, daß die Frau sofort tot zu Boden sank. Seinen siebenjährigen Stiefbruder, der im kindlichen Instinkt der Mutter zur Hilfe eilte, schlug der Unmensch gleichfalls mit dem Hammer nieder und tötete ihn auf der Stelle. Nach diesem blutigen Doppelmord, für den er sich noch zu verantworten haben wird und wofür ihm die Todesstrafe droht, floh der Mörder und trieb sich in ganz Polen herum, seinen Lebensunterhalt durch Einbrüche und Diebstähle fristend. Während der Ernte im vergangenen Jahre kehrte er nach seiner Heimat zurück und gründete hier eine Bande. Zu seinen Komplicen wählte er sich Żelak und Wieczorek, zwei mehrfach vorbestrafte Verbrecher. Die Einbrecherbande bildete bald den Schrecken der Landwirte in den Kreisen Schubin und Wirsitz. Es verging fast keine Nacht, in der nicht bei dem einen oder anderen Landwirt ein Einbruch verübt wurde. Auch den katholischen und evangelischen Kirchen statteten die Einbrecher Besuche ab, schändeten die Altäre, erbrachen Opferkästen und stahlen was ihnen mitnehmenswert erschien. Wie verroht diese Einbrecher waren, beweist am deutlichsten, daß sie auch nicht vor der Beraubung von Grüften zurückschreckten. In der Nacht zum 19. Oktober v. J. erbrachen sie das Grabgewölbe in Gleśno, das der Familie von Chłapowski gehört. In derselben Nacht drangen sie in dem gleichen Ort in die Kirche ein. Dieser Einbruch wurde den Einbrechern zum Verhängnis.

Eine Polizeistreife unter Führung des Oberpolizisten Sip, die gegen 3 Uhr morgens in Gleśno eintraf, bemerkte in der Kirche einen verdächtigen Lichtschein. Sofort legte der Oberpolizist die Polizisten in einen Hinterhalt, während er selbst sich der Kirche vorsichtig näherte und feststellte, daß eine Seitentür der Kirche geöffnet war. Einige Minuten darauf sprang ein Mann, der eine Aktentasche bei sich hatte, aus der Kirche, und entfernte sich in eiligem Lauf. Als der Oberpolizist den Fliehenden aufforderte stehen zu bleiben, drehte dieser sich um und warf dem Beamten die Tasche, in der sich Einbrecherhandwerkszeug befand, gegen die Brust. Dieser machte nun von seiner Waffe Gebrauch und gab aus seinem Karabiner auf Tchórz, um diesen handelte es sich, drei Schüsse ab, die ihn schwer verwundeten. Inzwischen war Żelak aus der Kirche geflohen, und schoß aus einem Revolver auf die ihn verfolgenden Polizisten. Es gelang ihm, im Dunkel der Nacht zu entkommen, doch konnte er bereits am selben Tage von der Polizei ermittelt und in Nakel verhaftet werden.

Die beiden Einbrecher bekannten sich in der Voruntersuchung zu den Einbrüchen und nannte auch ihren dritten Komplicen Wieczorek, der sich jedoch nicht an allen Einbrüchen beteiligt hatte. Die Untersuchung ergab ferner, daß die Bande im Walde von Samostrzel ein Versteck für ihre Diebesbeute angelegt hatte. Die gestohlenen Waren hatte ihnen auch teilweise der Mitangeklagte Siwkowski abgekauft.

Dem Hauptangeklagten konnten ungefähr 25 Diebstähle nachgewiesen werden. Tchórz, sowohl wie seine beiden Komplicen bekennen sich vor Gericht zur Schuld, ebenso der Mitangeklagte S. Nach Schluß der Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den T. zu 6 Jahren, den Ż., der bereits mehrfach vorbestraft ist, zu 8 Jahren, und den W., der weniger belastet ist, zu einem Jahr Gefängnis. S. erhielt eine 6monatliche Gefängnisstrafe mit dreijährigem Strafaufschub. Den beiden erstgenannten Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Englands guter König.

Von George Popoff.

London, im Mai.

Georg V. wurde eigentlich bloß durch Zufall „von Gottes Gnaden König von Großbritannien, Irland und den Britischen Dominions jenseits der Meere, Beschützer des Glaubens und Kaiser von Indien". Denn als er im Jahre 1865 das Licht dieser Welt erblickte, über deren Viertel er nun herrscht, da war er von der Thronfolge weit entfernt. Die alte Queen hatte von ihren 64 Regierungsjahren kaum erst 28 abregiert. Thronerbe war ihr Sohn, der spätere Eduard VII. Auch existierte noch ein älterer Bruder des gegenwärtigen Königs: Prinz Albert Victor, nachher Herzog von Clarence genannt, der im Falle des Todes von Großmutter und Vater als Erbe der Krone in Betracht kam und dementsprechend erzogen wurde. Daß der Prinz Georg einmal König werden könnte, daran dachte man nicht ernstlich. Daher ließ man ihn getrost Seeoffizier werden. Ja, man duldete es, daß er den Marineberuf nicht, wie es sonst königliche Prinzen tun, bloß flüchtig kennen lernte, sondern sich ihm durchaus ernstlich und auf lange Zeit widmete. Er tat nacheinander Dienst auf 10 verschiedenen Kriegsschiffen. Am Schluß seiner maritimen Karriere war er Kommandant des Kreuzers „Melampos". Im ganzen verweilte er in der Marine mehr als 12 Jahre, von 1879 bis 1891. Im Laufe dieser Zeit lernte er fast die ganze Welt, vor allem natürlich die „Britischen Dominions jenseits der Meere". kennen. Und als er schließlich König wurde, da entsprach er voll und ganz der britischen Nationalforderung, daß „der erste Satz eines jeden Engländers Glaubensbekenntnisses die Liebe zum Meere sein müsse" und wurde in den ersten Jahren allgemein der „Sailor-King" genannt.

*

Das gegenwärtige 25jährige Regierungsjubiläum König Georgs ist noch insofern bemerkenswert, als es auch den Abschluß einer fast

100jährigen Epoche der Wiedergeburt und Erstarkung der Monarchie in England

bedeutet. Durch Verschulden einer Reihe von charakterschwachen und unmoralischen Herrschern war der Thron in England zu Anfang des vorigen Jahrhunderts stark diskreditiert worden. Ja, er stand in Gefahr völlig beseitigt zu werden. Den Wendepunkt brachte die Thronbesteigung der Königin Victoria. Es war an einem Sommertage des Jahres 1837, als ein Klopfen an der Tür die junge Prinzessin Victoria aus dem Schlafe weckte. Dieses Klopfen bedeutete eine Berufung zum Throne. Den denkwürdigen Augenblick beschreibt sie selbst folgendermaßen: „Ich wurde um 6 Uhr morgens durch Mama geweckt, die mir mitteilte, daß der Erzbischof von Canterbury und Lord Conyngham da wären und mich zu sehen wünschten. Ich stieg aus dem Bette und ging in mein Wohnzimmer, bloß in meinen Schlafrock gekleidet und allein, und setzte mich nieder; Lord Conyngham, der Lord-Kanzler, teilte mir dann mit, daß mein armer Onkel der König, nicht mehr sei, und daß infolgedessen ich Königin bin . . ." Es folgten 64 Jahre einer glänzenden Herrschaft, einer Herrschaft, wie sie kein Land und keine Zeit je zuvor gekannt hatten. Trotz zahlreicher Beeinflussungsversuche von verschiedensten Seiten, regierte die Queen im Grunde genommen völlig selbständig. Sie hatte Schwächen und Merkwürdigkeiten. Aber ihre Größe steht, je mehr man von ihr erfährt, außer jedem Zweifel. Und am Ende ihrer endlos langen Regierungszeit stand Großbritanien nicht nur als der reichste, mächtigste und gefürchtetste Staat der Welt da, sondern erstrahlte auch die Monarchie in England wieder in hellstem Lichte. Ein solcher Höhepunkt, befürchteten viele, würde unweigerlich von einer Epoche des Niederganges gefolgt sein. Doch nichts dergleichen trat ein. Während der kurzen, aber erfolgreichen Herrschaft König Eduard VII. hat die Monarchie in England ihr Prestige weiter behauptet. Und nach 25 Jahren, die König Georg das Zepter führt, ist der Thron Englands, der vor knapp hundert Jahren so ernstlich erschüttert schien, heute gefestigter denn je.

*

Die Regierungszeit König Georgs V. wird späteren Generationen von Briten wohl vor allem dadurch denkwürdig erscheinen, daß in ihrem Verlaufe zahlreiche politische, soziale und kulturelle Veränderungen von solch umwälzender Art vor sich gegangen sind, wie sie frühere Epochen der englischen Geschichte nie gekannt und erträumt hatten. Im Jahre 1910, als Georg V. den Thron bestieg, **war England noch ganz das England des 19. Jahrhunderts.** Komfort, Wohlstand und Frieden waren die Parole. Die Herren trugen Zylinderhüte, die Damen lange Röcke. Hansom-cabs und Pferde-Omnibusse waren noch überall zu sehen. Kinos gab es kaum welche. Das erste telephonische Gespräch zwischen Glasgow und Paris wurde als „die größte Errungenschaft der modernen Telephonie" gefeiert. Einem Mr. Paulhan gelang es — in drei Stunden und mit einer Zwischenlandung in Lichfield — von London nach Manchester zu fliegen und mit dieser unerhörten Leistung einen Preis von 10 000 Pfund Sterling zu erringen. Mit drahtloser Telegraphie wurden die ersten schüchternen Versuche unternommen. Der Rundfunk war bloß der Traum einer fernen, Jules Verne-haften Zukunft. Auf politischem Gebiete tobte ein wilder Kampf um die Frage des Vetorechtes der Lords und um Lloyd Georges Landsteuern und Tarif-Reformen. Von Ramsay Macdonald, damals Mitglied des Parlaments für Leicester, nahm noch niemand Notiz. Der Advokat, Mr. John Simon wurde gerade Sir John, Oberstaatsanwalt. Die Sufragetten ließen sich in ihrem Kampf ums Frauenwahlrecht zu den wüstesten Ausschreitungen hinreißen. Eine stürzte sich sogar unter die Equipage des Königs, als er über den grünen Rasen von Ascot kutschierte, und blieb tot liegen. Die meisten der großen politischen Persönlichkeiten der damaligen Zeit — Asquith, Balfour, Bonar Law, F. E. Smith (Lord Birkenhead), Grey, Horatio Bottomley, Haldane, Redmond, Keir Hardie, Rosebery, Landsdown, Curzon — sind tot. Am Leben sind von den Großen heute bloß noch Lloyd George, Churchill, Austen Chamberlain, und wenige andere. Alles — Menschen und Dinge — hat sich in der Zwischenzeit von Grund aus gewandelt. In politischer, sozialer und kultureller Hinsicht ist das heutige England des Radio, der Ton-Kinos und der Monsterflugzeuge, nicht zuletzt im Ergebnis des Weltkrieges, ein ganz anderes Land, als es 1910 gewesen. Die bequeme Ansicht, es als völlig natürlich und in der Ordnung der Dinge zu betrachten, daß England ein Viertel der Welt besitzt und über den Wellen der Ozeane herrscht, hat überaus schwere Stöße erhalten. Doch mitten in all diesen umwälzenden Veränderungen und heftigen Erschütterungen sind der König und die Monarchie der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht geblieben. Und nicht zuletzt dem stets gefaßten und selbstbeherrschten Charakter Königs Georgs verdankt England es, daß dieses turbulente Vierteljahrhundert so trefflich und mit einem so geringen Prestigeverlust überstanden hat.

*

König Georg V., dessen Begriffe von Recht und Pflicht überaus hohe sind, hat sich stets streng, vielleicht allzu streng, an die Vorschriften der Verfassung gehalten.

Er ist der konstitutionelle Monarch par excellence

Und selbst Englands rabiatester Marxist, Stafford Cripps, hat es mehrfach erklärt, daß er für England einen König wie Georg V, irgend einem anderen Typ von Staatsoberhaupt bei weitem vorziehe. Doch trotz dieser Zurückhaltung des Königs, geht von ihm und seinem Hofe auf die Gestaltung der englischen Politik dennoch ein viel stärkerer Einfluß aus, als allgemein angenommen wird. Seit dem ersten Jahre seiner Herrschaft hat König Georg seine vornehmste Aufgabe darin erblickt, Vermittler und Schlichter zu sein. Während der kurzen Vorkriegsperiode seiner Herrschaft bemühte er sich ehrlich um die Beilegung der konstitutionellen Krise, die 1910 im Zusammenhang mit der Frage des Vetorechts der Lords entstanden war. Als der Krieg ausbrach, wurde er der zentrale Punkt, um den sich die britische Nation in der Stunde der Not scharte. Und die vermittelnde und nahezu entscheidende Rolle, die er im Herbst 1931 während der großen Krise und beim Zustandebringen der Nationalen Regierung gespielt hatte, dürfte noch allen frisch in Erinnerung sein. All diese Einflüsse des Königs, so wichtig sie auch sein mögen, treten jedoch weit hinter der Rolle zurück, die er heute als Verkörperung des Empire-Gedankens spielt. Es ist für sein Lebenswerk symbolisch, daß die erste wichtige politische Rede, die er im Jahre 1901, als er von einem längeren Aufenthalt in Australien nach England zurückkehrte, noch als Prinz von Wales gehalten hatte, den Zweck verfolgte, die Briten mehr auf jene Verantwortungen und Pflichten aufmerksam zu machen, die ihnen aus dem Besitze ihres Kolonialreiches erwachsen, und mit dem sehr zeitgemäßen Aufruf schloß, „England erwache!" Während der Regierungszeit König Georgs hat sich der Prozeß des Selbständigwerdens der Dominions vollendet. Als einziger Zusammenhang blieb nur noch die Krone. Da erwies es sich von ausschlaggebender Bedeutung, daß der Mann, der sie trug, es nicht nur verstand, zu den verschiedenartigen Elementen seines Reiches den nötigen Kontakt zu finden, sondern all die zahlreichen Dominions und Kolonien auch persönlich bereist hatte. Georg V. ist der erste englische König, der das Riesenreich über das er zu herrschen hat, wirklich aus eigenem Augenschein gut kennt. Die in der Navy verbrachten Jahre erwiesen sich für ihn von größtem Nutzen. Sie halfen dem „Sailor-King" allmählich das zu werden, was er heute ist — der „King-Emperor" des größten Reiches der Welt.

*

Schon aus seinem Verhalten in öffentlichen Dingen ist ersichtlich, daß König Georg V. zu jenem Herrschertyp gehört, den die Schulbücher einen „guten König" zu nennen pflegen.

Noch mehr verstärkt sich dieser Eindruck, wenn man Gelegenheit hat, ihn im privaten Umgang kennen zu lernen.

Vom König ebenso wie von seinem ganzen glücklichen und vorbildlichen Familienleben geht eine Atmosphäre der Häuslichkeit und Menschlichkeit aus. Die Vorstellung eines nichtstuenden, parasitären Monarchen straft Georg V., wie kein anderer Herrscher unserer Zeit, Lügen. Er ist ein sehr angestrengt arbeitender Mann. Er steht jeden Morgen um 7 Uhr in der Frühe auf und verweilt oft bis spät am Abend am Arbeitstisch. Sein hauptsächlichstes „hobby" ist die Philatelie, worin er anerkanntermaßen eine außerordentliche Sachkenntnis besitzt. Seine Markensammlung, die in zwei großen Räumen des Buckingham-Palastes untergebracht ist, gilt als die vollständigste der Welt. Der König ist einer der besten Schützen des Landes und liebt es, im Herbst stundenlang mit der Flinte in den schottischen Mooren herumzustreifen. Am wohlsten fühlt er sich aber, wenn er im Sommer auf seiner Segeljacht „Britannia" an den Regatten im Solent teilnehmen kann: dann wähnt er sich in seine glücklichen, sorgenlosen Navy-Jahre zurückversetzt. Am Reisen findet König Georg, im Gegensatz zu seinem vielgereisten Vater, heute keine Freude mehr. Seit 1923, als er sich nach Italien begab und bei dieser Gelegenheit dem Papst einen Besuch abstattete, hat er England nicht mehr verlassen. Der König liebt „Sein England". Und selbst als nach seiner schweren Erkrankung im Herbst 1928 die Ärzte ihm dringend einen Kuraufenthalt in wärmeren Gegenden empfahlen, weigerte er sich entschieden, England zu verlassen und beendete seine Rekonvaleszens in dem an Englands Südküste gelegenen Badeort Bognor. Im persönlichen Umgang ist der König zu allen freundlich und zuvorkommend und zeigt oft einen köstlichen Sinn für Humor, wovon folgende kleine Geschichte, die dem Verfasser einer der Direktoren der Tate-Gallery erzählt hat, beredtes Zeugnis ablegt. Beim Rundgang durch die Gallery blieb der König, der im Rufe steht, kein besonderer Kunstkenner zu sein, vor einem Bilde längere Zeit in Bewunderung stehen und sagte schließlich: „Dies muß wohl ein ganz miserabel schlechtes Bild sein . . ." Weshalb glauben Sie das, Majestät?" fragte der Direktor. „Weil ich es schön finde!" entgegnete der König lachend.

Die litauisch-polnische Annäherung.

Kowno, 6. Mai. (Ost-Expreß) Der litauische Professor Biržischka, der vor einigen Tagen eine auf längere Dauer berechnete Reise durch Polen angetreten hat, ist, litauischen Pressemeldungen zufolge, in Wilna mit polnischen Gelehrten in Verbindung getreten, um kulturelle und wissenschaftliche Beziehungen zwischen Litauen und Polen anzuknüpfen. Diese Meldung läßt aber wiederum Gerüchte über eine Annäherung zwischen Litauen und Polen entstehen, die sich keineswegs auf das kulturelle Gebiet beschränken würde. Biržischka hat bekanntlich durch seinen Rücktritt von der Leitung des schroff polenfeindlichen Verbandes zur Wiedergewinnung Wilnas bereits großes Aufsehen erregt und schon damals wurde die Vermutung geäußert, daß er für eine radikale Änderung der litauischen Einstellung gegenüber Polen und zwar im Sinne der Anbahnung guter Beziehungen auch auf politischem Gebiet zu wirken gedenke.

Piłsudskis Adjutant reist nach Litauen.

Im Zusammenhang mit den letzten Meldungen über die Anbahnung von polnisch-litauischen Verhandlungen ist eine Nachricht bemerkenswert, nach der Lepecki, dem persönlichen Adjutanten Piłsudskis, ein Einreisevisum nach Litauen erteilt worden ist. Diese Nachricht wird vom litauischen Innenministerium auf Anfrage bestätigt. Es wird angegeben, Lepecki wolle zum Besuch von Verwandten nach Litauen kommen. Man geht aber wohl in der Annahme nicht fehl, daß die Reise einen politischen Charakter trägt.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

J. P. Den Artikel in unserer Nummer 66 vom Jahre 1933 über die Veranlagung zur Gebäudesteuer haben Sie in verschiedenem Betracht mißverstanden. Wenn dort von der Krisensteuer im Zusammenhang mit der Gebäudesteuer die Rede ist, so ist das nur so zu verstehen, daß ein Krisenzuschlag zur Einkommensteuer nicht erhoben wird, wenn das Gesamteinkommen des Hauseigentümers die steuerpflichtige Summe (1500 Złoty) nicht erreicht. Denn einen Krisenzuschlag zur Gebäudesteuer gibt es überhaupt nicht, der Krisenzuschlag wird vielmehr nur zur Einkommensteuer erhoben, und da beim Einkommen die Steuerpflicht erst mit 1500 Złoty jährlich beginnt, so kann es bei einem Einkommen unter 1500 Złoty keine Einkommensteuer geben, und wenn es keine Einkommensteuer gibt, kann es auch einen Zuschlag dazu nicht geben. Sodann wird die Gebäudesteuer nicht auf Grund des Gesetzes vom 17. Dezember 1931 (Dz. Ust. 112/31 Poz. 877) veranlagt, sondern auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 17. 6. 24 (Dz. Ust. Nr. 51/24 Poz. 522). Das erstgenannte Gesetz enthält nur ein paar Ergänzungen zu der erwähnten Verordnung, die aber für Ihren Fall nicht in Betracht kommen. Ihre Gebäudesteuer hat also mit dem Krisenzuschlag nichts zu tun, dagegen wird die Gebäudesteuer von einem 15prozentigen Zuschlag betroffen, der durch die Verordnung des Finanzministers vom 30. März 1935, die sich auf das Gesetz vom 26. 3. 35 stützt, eingeführt wurde. Diesem Zuschlag können Sie nicht aus dem Wege gehen. Da diese Gebäudesteuer alle städtischen Gebäude umfaßt, so unterliegt sie auch für das Hofhaus dem 15prozentigen Zuschlag.

M. M. Die Höhe der Aufwertung richtet sich danach, wie der jetzige Wert des Grundstücks sich zu seinem Werte im Jahre 1911 verhält, und ob der jetzige Eigentümer des Grundstücks persönlicher Schuldner ist, oder ob er nur dinglich für die Schuld haftet. Hat z. B. das Grundstück die Hälfte seines früheren Wertes verloren, so beträgt die Aufwertung der Schuld nur 50 Prozent des früheren Nennbetrages umgerechnet in Złoty. Das würde in diesem Falle sein 1851 Złoty. Wenn der jetzige Eigentümer nur dinglicher Schuldner ist, so hat er nur 18¾ Prozent der Schuld zu zahlen. Sie haben Anspruch auf die Zinsen von 1923 bis 30. 6. 24 und für die letzten 4 Jahre.

K. P. 1. Sie können verlangen, daß Ihnen der Urlaub nach Ablauf der Kündigungsfrist gewährt wird. (§ 8 der Ausführungsverordnung des Arbeitsministers vom 11. Juni 1923 zum Urlaubsgesetz.) Nach Ablauf der Kündigungsfrist müssen Sie die Dienstwohnung räumen. 2. Wir halten eine nachträgliche Entschädigungsklage wegen der verwanzten Wohnung für aussichtslos. Sie hätten sofort, nachdem Sie den Mangel der Wohnung festgestellt hatten, Abstellung desselben vom Vermieter verlangen müssen. 3. Eine Konzession zu der geplanten Einrichtung brauchen Sie nicht, aber Sie müssen der Gewerbebehörde I. Instanz, d. h. dem Starostwo, davon Mitteilung machen. Vor allem ist bezüglich der Räume, in denen das Unternehmen betrieben werden soll, eine ganze Menge von Bedingungen zu erfüllen, die in der Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 24. 3. 1933 über die Kontrolle der Milch zusammengefaßt sind. Die Räume dürfen z. B. nicht im Keller liegen, sie müssen gegen Verunreinigungen jeder Art geschützt sein usw.

„Gewehr Nr. 128." 1. Es steht dem nichts entgegen, daß Ihre Schwester ihre Nichte testamentarisch als Erbin des Grundstücks einsetzt. Wenn Ihre Schwester aber ihren Wohnsitz nach Deutschland verlegen sollte, würde sie doch nach wie vor Eigentümerin des Grundstücks bleiben, denn die Nichte erbt das Grundstück doch erst, wenn Ihre Schwester stirbt. Die Nichte ist bis dahin mit ihrem Manne nur Bevollmächtigte Ihrer Schwester. Es ist nicht wahrscheinlich, daß Ihre Schwester ohne weiteres die deutsche Staatsangehörigkeit erlangt, aber selbst wenn sie diese erlangte, bleibt sie nach wie vor Eigentümerin des Grundstücks und liquidiert kann sie nicht werden. Die Liquidierung deutschen Besitzes in Polen gehört der Vergangenheit an. 2. Wenn den Mann weiter in Ihrem Dienst bleibt, müssen Sie ihm, wenn er wieder krank wird, dasselbe gewähren, was Sie ihm bisher gewährt haben. 3. Der Kurs des Weizens in Danzig ist vorerst nicht festzustellen; der 1. Mai war Feiertag, und am 2. Mai war an der Danziger Getreidebörse ein Preis nicht zu hören; infolge der Abwertung des Danziger Gulden dürften sich erst in den nächsten Tagen genaue Preise entwickeln. Am 30. April wurde für guten Weizen ein Preis von 16,50 Złoty notiert.

H. K. Der Naturalisierung steht im Prinzip nichts im Wege; der Betreffende muß einen entsprechenden Antrag stellen, ob aber diesem Antrag entsprochen wird, können wir natürlich nicht mit Bestimmtheit sagen.

„Patent." Wenn Sie sich Ihre Erfindung patentieren lassen wollen, müssen Sie sie beim Patentamt in Warschau (Abteilung für Anmeldungen) anmelden. Die Meldung muß enthalten: den Antrag auf Erteilung eines Patentes, eine Beschreibung der Erfindung in zwei Exemplaren in polnischer Sprache; eine Beschreibung in deutscher Sprache kann beigefügt werden. Desgleichen muß eine Quittung der Finanzkasse beigefügt werden, daß Sie 15 Złoty Meldegebühr bezahlt haben. Natürlich können Sie Ihre Erfindung sich auch im Auslande patentieren lassen. Wir wünschen Ihnen Glück, können aber nicht verhehlen, daß wir erhebliche Zweifel daran haben, ob Ihnen die Lösung des Problems, über dem schon Tausende und Abertausende gegrübelt haben, geglückt ist.

Toruń T. 1. Die Grundlage für die Bemessung der Gebäudesteuer bildet bei Gebäuden, die dem Mieterschutz unterliegen, die sogenannte Grundmiete, d. h., die reine Miete für Juni 1914 umgerechnet in Złoty auf der Grundlage von 1 Mark = 1,23 Złoty. Nur wenn das Gebäude im Juni 1914 nicht vermietet war, oder wenn die Grundmiete nicht festzustellen ist, kommt eine Schätzung des Mietswertes des Hauses durch Sachverständige in Frage. Fällt das betreffende Gebäude nicht unter das Mieterschutzgesetz, so bildet für die Bemessung der Gebäudesteuer die gezahlte Miete resp. der Mietswert die Grundlage. 2. Für die Bemessung der Lokalsteuer bildet die Grundlage gleichfalls die Vorkriegsmiete umgerechnet in Złoty. Bei Wohnungen bis zu 3 Zimmern einschließlich beträgt die Lokalsteuer 8 Prozent der Vorkriegsmiete, bei Wohnungen über 3 Zimmer 12 Prozent. Wenn nach diesen Grundsätzen verfahren worden ist, dann nützt Ihnen keine Reklamation.